

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsverkäufern und in allen Buchhandlungen erhältlich

Zageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis monatlich drei Hm. 2 RM. (halbmonatlich 1 RM.), durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungspflicht). Verlag: Dresdner Verlagsgeellschaft m. b. H. Dresden-2. Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Herausgeber: 17259 / Postleitzettel: Dresden Nr. 18690, Dresdner Verlagsgeellschaft / Schriftleitung: Dresden-2, Güterbahnhofstr. 2 / Herauspr. Ami Dresden Nr. 17259 / Druckanstalt: Arbeiter-Schmiede Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Einzelpreis: Die einmal geplante Monoparteilzeitung oder deren Raum 0,30 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Allgemeine anschließend an den dreifachen Teil einer Zeitung 1,50 RM. Unzulässige Annahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-2, Güterbahnhofstrasse 2 / Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahraona

Dresden, Montag, den 12. Dezember 1927

Nummer 288

Gegen Trustkapital und Bürgerblock!

An die deutsche Arbeiterschaft! An die Mitglieder der freien Gewerkschaften!

Die deutschen Stahlindustriellen, die Kommandanten der Bürgerblödregierung haben das Signal zur Generaloffensive gegen die deutsche Arbeiterschaft gegeben. Mit allen Mitteln wollen sie die Einführung des Achtstundentages und die Erhöhung der Hungerlöhne verhindern. Deshalb die Stilllegung der Betriebe, deshalb die Provokation der Arbeiter.

Werden die Absichten der Stahlbanditen Wirklichkeit, so liegen am 1. Januar 1928

500 000 Arbeiter auf der Straße Zwei Millionen Menschen bleiben ohne Brot!

Die Stahlindustriellen sind die Preisfechter der gesamten Bourgeoisie. Ihr Angriff gilt nicht nur den Eisenhüttenarbeitern, er zielt auf die ganze deutsche Arbeiterschaft, er will den Vormarsch der deutschen Arbeiter aufhalten, ihren Kampf um den Achtstundentag für lange Zeit zurückdrängen.

Alle Anstrengungen des letzten Jahres, alle errungenen Erfolge in diesem Kampfe sollen mit einem Schlag vernichtet werden.

Darum geht es.

Die Beherrschter der Trusts, die Regierung, der Arbeitsminister Brauns, die reformistischen Führer aber spielen ein abgekartetes Spiel. Die Drohung mit der Aussperrung soll die Grundlage für einen neuen Zwangsschiedsspruch des Brauns schaffen, der den Unternehmern alles, den Arbeitern nichts gibt.

Der Zwangsschiedsspruch soll den reformistischen Führern einen neuen Verrat erleichtern!

Bereits bei der Beratung der elenden Verordnung des Brauns im Reichstag haben die sozialdemokratischen Abgeordneten einen Antrag der Kommunisten niedergestimmt, der sich gegen die Schaffung von Ausnahmen infolge "Betriebschwierigkeiten" wandte. Heute wie damals verhindern die Reformisten den Kampf, bereiten den Boden für einen neuen elenden Schiedsspruch vor.

Die Böglers, Thyssen und Silverberg, die Goldschmidt und Hürlitzberg herrschen nicht nur in den Stahlwerken und den Banen, nicht nur in den Schächten und auf den Börsen —

sie — nur sie herrschen in den Parlamenten und Regierungen,

sie sind die wahren Herren Deutschlands,

sie sind der Bürgerblock,

die Marx und Stresemann, Brauns und Curtius sind die gesäßigen Vollstrecker ihres Willens.

Der Großindustrielle Klöckner sperrt aus, sein Parteund, der Arbeitsminister Brauns, fällt den Schiedsspruch.

**Klöckner ist der Kopf des Bürgerblocks,
Brauns seine rechte Hand —**

das ist, was kein deutscher Arbeiter vergessen darf, der nicht will, daß seine Klasse in diesem drohenden Riesenkonflikt geschlagen wird.

Die drohende Riesenaussperrung ist die Antwort der Bourgeoisie auf die Wahlen in Hamburg, Bremen, Braunschweig und Hessen, ist die Antwort auf den neuen Vormarsch der Arbeiterschaft.

Auf das Votum der Arbeiter gegen die Bürgerblödeparteien kommt die Antwort der Trustgewaltigen: Aussperrung, Zehn- und Zwölfstundentag, Hungerlöhne, das ist die Antwort der Unternehmer.

Sozialdemokratische Arbeiter!

Um dieser Antwort könnten ihr erkennen, welche Verbündeten eure Führer begehen, indem sie in allen Bändern mit denselben Parteien eine Regierungskoalition bilden, deren Führer jetzt drauf und dran sind, die Wiedereinführung des Achtstundentages und die Erhöhung der Hungerlöhne zu verhindern, während sie im Reich auf die Koalition mit diesen Parteien hinarbeiten.

Christliche Arbeiter!

Denkt daran, daß die Klöckner und die anderen dem Zentrum angehörenden Unternehmer zu den größten Schatzmägtern im Industrieverband gehören. Denkt daran, daß eure Gewerkschaftsführer mit diesen

Schärmachern unter einer Decke stecken, wie ihr das soeben bei dem Saar-Hüttenarbeiterkampf sehen konntet. Ihr müßt mit allen Arbeitskollegen die gemeinsame Kampffront bilden!

Genossen! Arbeiter!

Vergeht nicht, daß euch im Jahre 1923 der Zehn- und Zwölfstundentag auf Grund derselben Ermächtigungsgesetze aufgezwungen wurde, die die sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführer zugestimmt haben — daß die Kommunisten den Kampf gegen diese Gesetze bis zum äußersten geführt haben. Erinnert euch daran, daß die reformistischen Führer der betrügerischen Verordnung des Reichsarbeitsministers Brauns vom 16. Juli 1927 zugestimmt haben, die einem Teil der Eisenhüttenarbeiter die Einführung des Achtstundentages und des Dreischichtensystems für den 1. Januar 1928 „versprach“. Wie Kommunisten riefen schon damals zur sofortigen Aufnahme des Kampfes — die Reformisten würgten gemeinsam mit Brauns den Kampf ab.

Heute lösen die Unternehmer das Versprechen ein, das Brauns und die Reformisten den Arbeitern gaben — durch Aussperrung am 1. Januar 1928. Das ist die wirkliche Lage, die durch nichts zu beschönigen und zu verschleißen ist.

Arbeiter! Was sagen Euch in dieser Situation die sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführer und was sagen euch die Kommunisten?

Die Sozialdemokraten sagen:

Die Aussperrungdrohung ist ein Schlag gegen den demokratischen Staat, gegen das Gesetz.

Die Kommunisten sagen euch:

Das ist ein schamloser Betrug! Die „demokratische deutsche Republik“ — das ist der Bürgerblock und seine Regierung. Die Trustmagnaten, die mit der Aussperrung drohen, sind Fleisch vom Fleisch und Blut vom Blut des demokratischen Staates. Der Bürgerblock steht mit all seinen Machtmitteln, mit seinen Klassen- und Schlüchtungsjustiz auf der Seite der Ausbeuter.

Die Sozialdemokraten sagen euch: „Gebt die Antwort bei den nächsten Wahlen.“

Die Kommunisten fordern euch auf: „Gebt die Antwort jetzt, sofort, durch Aufnahme des Kampfes in breitestem Front.“ Die Verstärkung auf die nächsten Wahlen ist der erste reformistische Verrat in diesem Kampf.

Die Sozialdemokraten sagen euch: „Fügt euch dem Schlüchtungsdiktat, das der Reichsarbeitsminister aussprechen wird.“

Die Kommunisten sagen euch: Nutzt die Hochkonjunktur aus, kämpft gegen den Schlüchtungsswindel, der euch die Streitfreiheit nimmt. Peift auf alle Schlüchtungsverbündungen und Schiedssprüche, die von den Regierungssagenten die Industriekapitäne ausgesprochen werden und tretet in den Kampf für eure Existenz. Klasse gegen Klasse! Das ist die entscheidende Frage.

Vor dem Schlüchtungsdiktat kapitulieren, heißt den Kampf gegen den Achtstundentag wiederum vertagen

Klöckner ist der Kopf des Bürgerblocks, der Arbeitsminister Brauns, der den Schiedsspruch anspricht, seine rechte Hand. Die reformistischen Führer, die euch raten, den Schiedsspruch anzunehmen, seine linke Hand.

Daran schon vor Beginn des Kampfes nicht denken, heißt vor den Industriekapitänen kapitulieren!

Es gibt nur einen Weg, auf dem die Arbeiterschaft die Ausbeuter auf die Knie zwingen kann: den Angriff der Unternehmer muß die Arbeiterschaft in noch breiterer Front erwidern.

Die Arbeiter in der Großeisenindustrie müssen in geschlossener Front den Kampf aufnehmen.

Die Bergarbeiter müssen ihre eigenen Forderungen stellen und zusammen mit den Eisenhüttenarbeitern den Kampf um Siebenstundenschicht und Lohn erhöhung ausnehmen. Die Transportarbeiter, die Eisenbahner, die Arbeiter der lebenswichtigen Betriebe müssen sich anschließen und die Situation für die Durchsetzung ihrer Forderungen ausnutzen.

Die Arbeiterschaft des gesamten übrigen Deutschlands muß sich zur Aufnahme des Kampfes rüsten!

Gemeinsamer Streik aller Berg- und Hüttenarbeiter

das ist die Vorsicht! Das sofortige Ziel muß sein:

Wiedereroberung des Achtstundentages, der Siebenstundenschicht und Lohn erhöhung im Bergbau!

Zurückslagung des Unternehmerangriffs! Nieder mit den elenden, das Streikrecht raubenden Schiedssprüchen!

Das ist der Weg zum Sieg.

Seit Jahren war die deutsche Arbeiterschaft nicht mehr so kampfbereit als jetzt — diese günstige Situation darf nicht ungenutzt verstreichen!

Kampflosigkeit, Einigkeit im Ziel und Handeln führen zum Sieg.

Ruhthandel, Feigheit und Verwirrung zur Niederlage!

Arbeiter!

In diesem Kampf um Brot und Arbeitszeit steht Klasse gegen Klasse, Unternehmerium und kapitalistische Staatsmacht gegen das Proletariat.

Beweist in eurem Kampf um Lohns- und Arbeitszeit durch Kühnheit und Ausdauer, daß ihr bereit und entschlossen seid, die Gruben und Hütten, die Fabriken und Schächte den Kapitalisten zu entreißen, in den Besitz der Arbeiterschaft zu nehmen.

Die Reformisten rufen: „Enteignung“ der Kapitalisten, aber sie sagen Wort vom Sturz der Macht der Bourgeoisie. Das ist ein Beträugsmanöver mit dem Ziele, die Arbeiter vom Kampf abzuhalten. Wie man Enteignung verhindert, das zeigen die Taten der sozialdemokratischen Führer 1918 und 1919, die unter der Parole „Die Sozialisierung marschiert“ die weißen Gardinen gegen die Arbeiterschaften, die die Betriebe in die eigenen Hände nehmen wollten.

Wie man enteignet, das zeigt uns die russische Arbeiterschaft. Wie man enteignet, das zeigt Spartakus in den revolutionären Kämpfen des Jahres 1918. Auch jetzt gilt es, in der Vorbereitung zum Kampf um Achtstundentag und Lohn erhöhung

den Kampf um die Enteignung der Kapitalisten durch den revolutionären Kampf der Arbeiter

in die Massen, in alle Gewerkschaften und Betriebe hineinzutragen.

Enteignung der Kapitalisten! Jawohl! Aber nur die Arbeiterschaft kann im revolutionären Kampf mit allen Mitteln die Kapitalisten enteignen! Gegen Bürgerblock und Trustmagnaten die einheitliche Front der Arbeiterschaft zum Kampf um die Eroberung der politischen Macht, das ist der einzige Weg, der zur Nationalisierung der Industrie führt.

Gegen die vereitlerische Koalitions- und Arbeitsgemeinschaftspolitik der Reformisten die Mobilisierung aller Aussiedlerbewegungen zum Sturz der Herrschaft der Bourgeoisie, zur Bekämpfung der proletarischen Diktatur, der Arbeiter- und Bauernregierung!

Nicht eher wird der Kampf um Arbeitszeit und Brot siegreich beenden sein, ehe nicht von allen Fabriken und Schächten, von allen Regierungsgebäuden die rote Fahne des proletarischen Sieges wehen wird.

Kampf für den Achtstundentag, für Siebenstundenschicht im Bergbau, für Lohnausgleich und allgemeine Lohn erhöhung!

Fort mit dem Bürgerblock!

Nieder mit der reformistischen Koalitions- und Arbeitsgemeinschaftspolitik und dem Schlüchtungsswindel!

Es lebe der gemeinsame Kampf der Metall-, Berg- und Transportarbeiter!

Es lebe der einheitliche und geschlossene Kampf der Arbeiterschaft Deutschlands!

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands

(Sektion der Kommunistischen Internationale)
Berlin, den 10. Dezember 1927

Die Kriegsgefahr im Osten

Der Völkerbundrat hat in seiner Sitzung vom Sonnabend zu Sonntag eine Entscheidung zum polnisch-litauischen Konflikt angenommen. Diese Entschließung soll den Massen eine Beilegung des Konflikts vortäuschen. Sie bedeutet aber absolut gar nichts. Piłsudski darf nicht daran seine Pläne auszugeben. Die heilige Frage — Litauen — wird in dieser Resolution verschwiegen. Dafür werden den beiden Staaten direkte Verhandlungen empfohlen. Am Schluss der Sitzung drückte Piłsudski Woldemaras die Hand. Die Diktatoren spielen die alte Komödie der Monarchen. Friedenslüsse und Händedrücke. Die Massen dürfen sich durch diese Manöver nicht täuschen lassen. Die Gefahr bleibt nach wie vor bestehen, ja ist sogar ernster geworden.

Die Entschließung des Völkerbundes

Polen und Litauen nehmen zur Kenntnis.

Stellt die Gegenfront der Arbeiter auf!

Der Rat des Völkerbundes erklärt, daß der Kriegszustand zwischen Mitgliedern des Völkerbundes unvereinbar ist mit dem Geiste und dem Buchstaben des Paktes, an welchen Litauen und Polen gebunden sind. Er nimmt zur Kenntnis:

1. daß die feierlichen Erklärungen des Vertreters Litauens, daß Litauen sich nicht mehr im Kriegszustand mit Polen befindet, und das infolgedessen der Friede zwischen beiden Ländern wiederhergestellt sei.

2. Es nimmt zur Kenntnis die feierlichen Erklärungen des polnischen Vertreters, daß die polnische Republik anerkennt, die vollständige politische Unabhängigkeit und die territoriale Integrität der litauischen Republik zu respektieren.

3. Er empfiehlt den beiden Regierungen, sobald wie möglich direkte Verhandlungen aufzunehmen zum Zwecke der Wiederherstellung der natürlichen Nachbarländer Beziehungen.

4. Er hält den beiden Parteien die guten Dienste des Völkerbundes und seines technischen Organismus zur Verfügung für den Fall, daß sie keine Hilfe für die Verhandlungen, die er anempfiehlt, möchten.

5. Er entscheidet, daß die Klagen der litauischen Regierung bezüglich der Behandlung der der litauischen Rasse und Zunge angehörigen Personen von einem Komitee untersucht werden, das aus dem Ratspräsidenten und zwei von ihm bestimmten Ratsmitgliedern gebildet werden soll. Dieses Komitee wird beauftragt werden, dem Rat in entsprechender Zeit einen Bericht vorzulegen.

6. Er entscheidet, daß im Falle eines Grenzüberschreitens oder eines drohenden Zwischenfalls der Generalsekretär des Völkerbundes auf das Erzielen einer der Parteien verpflichtet ist, den amtierenden Ratspräsidenten und den Berichterstatter zu verständigen, damit sie die notwendigen Schritte zur Beurteilung ergriffen. Der Rat konstatiert, daß die beiden Parteien sich verpflichtet haben, eine solche Unterstützung durch den Völkerbund zu unterstützen.

7. Er nimmt mit Besiedigung die Erklärungen des Repräsentanten Polens zur Kenntnis, wonach die polnischen Angestellten, wie sie in der Frage der litauischen Regierung bestimmt werden, ohne Schwierigkeiten nach Polen zurückkehren können. Wenn unvorhergesehene Schwierigkeiten eintreten, so wird der Berichterstatter seine Dienste zu ihrer Behebung anstreben.

Zum Schluß heißt es in der Erklärung noch: Der Rat erklärt, daß die gegenwärtige Resolution nicht die Fragen berührt, die sonst zwischen den beiden Regierungen verschieden aufgefaßt werden.

Die beiden Schlußfälle der Resolution zeigen mit aller Deutlichkeit, was von dieser „Friedensbestimmung“ zu halten ist. Das Eintreten „unvorhergesehener Schwierigkeiten“, das bedeutet, daß der Völkerbund den Angriff Piłsudskis gegen Litauen erwartet. Wenn unvorhergesehene Schwierigkeiten eintreten, so wird der Berichterstatter seine Dienste zu ihrer Behebung anstreben.

Der erste Zweck der Resolution ist, den Arbeiterschichten vorzulügen, daß in Genf die polnisch-litauische Kriegsgefahr bestätigt wurde, der zweite Zweck, aber ist die Schaffung der imperialistischen Kriegsfront gegen die Sowjetunion.

Warum steht in der Resolution kein Wort davon, daß in Wahrheit Piłsudski seine Pläne gegen Litauen aufrechterhält, daß die polnischen Unter in allerhöchster Zeit mit dem Sezen des Völkerbundes über die litauischen Bauern herfallen wollen, genau so wie sie über die Bauern des westlichen Weißrussland und der westlichen Ukraine herfallen sind? Warum steht in der Resolution nichts über die Verhandlungen mit Stresemann, die auf einen Tausch Danzigs gegen Litauen hinzielten und Stresemann als einen „Mehrer des Reiches“ erscheinen lassen sollen zur Belohnung für die Bandenknechtsdienste gegen die Sowjetunion?

Die Friedenslüsse in Genf bedeuten eine weitere Kriegsgefahr im Osten. Sie unterwerfen in Wirklichkeit Litauen dem polnischen Piłsudski. Die litauischen Soldaten sind Spießgesellen des faschistischen Piłsudski. Unter dem läugnerischen Feldzug: „Wir wollen die Faschisten Woldemaras stürzen“ liefern sie die litauischen Bauern an den Faschisten Piłsudski und die faschistischen Großagrarier in Polen aus. Aber jede Unteilung der litauischen Unabhängigkeit bedeutet einen direkten Schritt der imperialistischen Großmächte zum Krieg gegen Sowjetrußland.

Nur eine mächtige Gegenaktion der Arbeiter- und Bauernmassen, nur der entschiedene Protest der Werktagen, die sich durch Genf nicht täuschen lassen dürfen, kann die polnischen Anschläge auf Litauen noch verhindern. Nur der unermüdliche Kampf gegen die Schürung des Krieges durch Piłsudski und die Genfer „Friedensbestätigung“ vermag die Millionen Arbeiter und Bauern in der ganzen Welt vor dem Schrecken und dem Elend eines neuen imperialistischen Krieges, eines neuen Brudermordens zu retten.“

Nachwahlen in Mecklenburg-Schwerin

Schwerin, 12. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.)

Bei den Nachwahlen in zwei Bezirken, in denen die Hauptwahlen vom 22. Mai auf Beihilfe des Mecklenburg-Schweriner Landtags für ungültig erklärt wurden, gewannen die Demokraten 25 Stimmen. Nach der ersten Wahl fehlten ihnen noch 13 Stimmen zu zwei Mandaten. Die Mandate verteilen sich nunmehr wie folgt: 21 Sozialdemokraten, 2 Demokraten, 2 Mietern, 11 Deutschnationale, 4 Deutsche Volkspartei, 6 Wirtschaftspartei, 3 Bölkische. Außerdem wurden am 22. Mai 3 Kommunisten gewählt, von denen später einer aus der KPD austritt. Auf diesen Überläufer lehnte die demokratische Presse ihre Hoffnungen für das Zustandekommen einer Koalitionsregierung, die aber trotzdem nur 26 zu 26 Stimmen haben dürfte.

Erdbeben in Panama

22. London. Nach Meldungen aus New York wurde in Panama am Sonntag nachmittag ein Erdbeben von einer Minute Dauer festgestellt. Das Beben war das stärkste seit dem Jahre 1913. Der Panamakanal hat, wie die sofort angestellten Untersuchungen ergaben, durch das Erdbeben nicht gelitten.

Ein Postpalast auf der Insel Sardinien eingestürzt.

22. Rom. In Cagliari auf der Insel Sardinien stürzte ein neuer Postpalast ein. 16 Personen wurden unter den Trümmern begraben. Bis jetzt sind drei Tote geborgen worden.

Die Resolution hat keine Bedeutung

Eine Erklärung Woldemaras.

Genua, 12. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.)

Der litauische Ministerpräsident Woldemaras erklärte gestern Pressevertretern: Da vom Rat angenommene Einigungsurteil in der polnisch-litauischen Frage derart feinerlei Territorialfragen, wie z. B. die Wilnafrage. Die Bedeutung der Zornel liegt lediglich darin, daß der Rat in beiden Staaten eine Einigung empfiehlt, so daß diese Resolution im gegenwärtigen Zeitpunkt nur den Ausdruck einer Hoffnung darstellt, deren Erfüllung von dem guten Willen der beiden Parteien abhängt.

Für die Linie der Komintern

Die Vollbezirksleitung des Bezirks Ostlachsen nahm in ihrer Sitzung am Sonntag nach einem Referat eines Berichters der Zentrale und nach einer ausgiebigen Aussprache über die Opposition in der KAP folgende Resolution einstimmig an:

Resolution.

Die Bezirksleitung Ostlachsen hat in ihrer Sitzung am 11. 12. 1927 zur Opposition in der KAP und der Komintern ausführlich Stellung genommen. Einheitlich steht die Bezirksleitung hinter den Beschlüssen und Maßnahmen des russischen Bruderpartei, einschließlich des Abschlusses von Trotski und Sinowjew. Ausdrücklich billigt die AP die Maßnahmen des ZK unserer Partei gegen die oppositionellen Gruppen, die von Maslow-Ruth-Fischer und Weber-Niese geführt werden. Alle Handlungen dieser Oppositionsgruppen zielen auf die Spaltung der Partei hin. Diese Arbeiterpartei muß die Gesamtpartei einheitlich schlagen, sich wie ein Mann hinter die leninistische Politik der Komintern und der deutschen Partei scharen, weil nur mittels der gegenwärtigen Politik die Arbeiterschichten für den revolutionären Klassenkampf gewonnen werden können. Die Bezirksleitung erwartet vom ZK ein entschiedenes Austritt gegen alle fraktionellen Gruppierung und einen schärfsten ideologischen Kampf gegen alle von der Linie der Partei abweichen den Strömungen.

Die Opposition in der Komintern entspringt aus der schwierigen Situation, die sich für die revolutionäre Bewegung

aus der relativen Stabilisierung des Weltkapitalismus ergibt. Daraus folgt die Opposition ihre Niederlage und Auflösung, die durch nichts begründet ist. In der ganzen Welt zeigt sich ein Wachsen der revolutionären Bewegung, ein Stärken und Nesterwerden der kommunistischen Parteien. Weil die Opposition dieser Entwicklung in den Arm fällt, muß sie in der ganzen Komintern mit den bisher angewandten Mitteln und Methoden bekämpft werden.

Beschluß des Moskauer Parteitages gegen die Fraktionisten

Moskau, 10. Dezember. Inprelott.

Die einstimmig angenommene Resolution des Parteitages zum Referat des Genossen Ordzhonikidze heißt vollständig: Die Arbeit und die Arbeiterschicht der Sowjetunion für die Aufrechterhaltung der Einheit der sozialistischen Partei durch die ZAKR, trotz der schwierigsten Verhältnisse und der unerhörten Spaltungarbeit der trotskistisch-menschenfreundlichen Opposition innerhalb des Staatsapparates.

Der Parteitag äußert seine Genugtuung über die erfolgreiche Erfüllung der Weisungen Lenins für die Aufrechterhaltung der Einheit der sozialistischen Partei durch die ZAKR, trotz der schwierigsten Verhältnisse und der unerhörten Spaltungarbeit der trotskistisch-menschenfreundlichen Opposition innerhalb des Partei.

Der Parteitag heißt einmütig gut die von der ZAKR ergriffenen Maßregeln gegen die Organisationen des parteiunabhängigen Fraktionenkampfes und der Partei gegen die Parteidisziplin. Es billigt einmütig das Vorgehen der ZAKR gegen die Verleugnungen der Parteidisziplin und schlägt ihr ein noch schärferes Vorgehen vor.

Der Parteitag konstatiert mit Genugtuung, daß die ZAKR und Arbeiter- und Bauerninspektion während der Vergangenheit die Arbeit der Partei auf den Bürokratismus gelenkt, gegen den Bürokratismus und für die Verbesserung und Verbesserung des Staatsapparates energisch gekämpft und hierzu breite Arbeiter- und Bauernmassen hinzugezogen hat.

Die Resolution enthält eine Reihe von Parteianweisungen für die Arbeit der ZAKR und Arbeiter- und Bauerninspektion.

Fort mit dem Schlichtungsschwund!

Aus Essen wird gemeldet:

Die Schlichterkammer zur Beilegung der Streitigkeiten in der Großindustrie einigte sich dahin, einige Fragen, die bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit erschöpft zunächst nicht gelöst werden können, Nachkommisionen zu übertragen, die bis zum 15. Februar (!!) versuchen sollen, eine Vereinbarung herbeizuführen. Im übrigen handelt es sich um eine eingehende Aussprache über die Lohn- und Arbeitszeitfragen statt. Nach mehrstündigen Verhandlungen wurde die Sitzung im allgemeinen Einverständnis verlegt, weil zur Fortführung der Verhandlungen die Einholung weiterer Auskünfte wünschenswert erschien. Der Schlichter beräumte die nächste Sitzung auf Dienstag den 13. Dezember an.

Essen, 11. Dezember.

Die am Sonnabend stattfindenden Einigungsvorhandlungen zwischen den Gewerkschaften und den Vertretern der Großindustrie sind nach etwa zwölfstündiger Dauer wiederum ohne Ergebnis abgeschlossen worden. Die Gewerkschaften hielten an ihren Forderungen fest, deren Bewilligung von Arbeitgeberseite für unmöglich erklärt wurde. Daraufhin wurde die Schlichterkammer gebildet, die zurzeit tagt. Wenn die Kammer den Schiedsspruch fällen wird, läuft sich noch nicht übersehen.

Es wird über die Zusammensetzung der Untersuchungskommissionen seitens des Schlichtungsausschusses strengstes Still schweigen bewahrt. Der bisherige Verlauf der Schlichtungsverhandlungen zeigt, daß die Taktik der Bürgerblodregierung angehoben ist, der Kampftakt der Arbeiter darauf hinausläuft, das Unternehmergebot nicht mit einem Schlag durchzuführen. Allmählig durch endlose Verschleppung soll der Kampftakt der Arbeiter zerstört und eingeschläfert werden, um dann ohne härteren Widerstand den Willen der Trustbarone in die Tat umzusetzen und den Zwölfstundenschicht zu erhalten. Es ist mit aller Sicherheit anzunehmen, daß der Ton der zu erwartenden Schiedsspruches darauf abgestimmt sein wird, „bis auf weiteres“ alles beim alten, also bei der Zwölfstundenschicht zu belassen, bis die Prüfungskommission ihre „Gutachten“ abgegeben haben wird. Diese Verschleppungskommission hat zunächst Frist bis zum 15. Februar. Wenn die Arbeiterschaft diesem Vertrag nicht ein Ende bereitet, werden die „Sachverständigen“ nie fertig, um dann die gesetzliche Sozialisierungskommission selig einzuschließen. An dieser Stelle ändert auch die Nachricht nichts, daß am Sonntag im Reichsarbeitsministerium der Konflikt in der Schwerindustrie Gegenstand einer großen Aussprache gewesen ist und das Reichsarbeitsministerium nach einer Meldung der Telunion erklärt haben soll, daß eine Zurückziehung oder Hinausschiebung der Arbeitszeitverordnung nicht in Frage kommen könne.

Ein christliches Schwindelmanöver

Berlin, 12. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.)

Der „Arbeiterberat der westfälischen Volkspartei“ beschloß gestern nach einer Beratung der Stillslegungsandrohung der Schwerindustrie folgendes Telegramm an den Zentrumsarbeitsminister Brauns: „Die Arbeiterschaft innerhalb der westfälischen Zentrumspartei steht mit großer Sorge die Kampftaktiken der Unternehmer in der Großindustrie. Sie bitten den Reichsarbeitsminister, sich bei dem Abbau der kulturellen Zwölfstundenschicht in der Schwerindustrie in seiner Weise zu richten. Das Recht der Arbeiterschaft muß über den Sonderinteressen einzelner Unternehmer stehen.“

Die Führer der christlichen Gewerkschaften vollzogen mit dieser auf der Funktionskonferenz von ihnen vorbereiteten Entschließung ein raffiniertes Manöver zur Täuschung der Zentrumsarbeiter. Sie verlängerten den Teufel bei seiner „Schmiede“ beispielhaft über das brüiale Vorgehen der Schwerindustriellen Schärfmacher, von denen der größte Teil, wie Altonaer Thälmann und Konradsen die Führer und Finanziers der Zentrumspartei sind, bei dem Zentrumsminister Brauns, der in

Wirklichkeit nur das willige Werkzeug in den Händen der Trustmagnaten ist. Der Zweck der Uebung ist selbstverständlich kein anderer als die Empörung der Zentrumsarbeiter aufzusuchen und den Kampf gegen die Stahlkönige zu verhindern.

Ein gelbes Dokument

Essen, 12. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.)

Eine Funktionskonferenz des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter-, Angestellten- u. Beamtenverbände (Kirch-Dundee, HdA, Allgemeiner Eisenbahner-Verein, Deutscher Werkmeister-Verein, Verband Kaufmännischer Grubenbeamten) beschloß gestern folgende Resolution: „Als Auswirkung der Nationalisierung sind für die Arbeitnehmer weder Preisabbau, noch Erhöhung der Reallohn eingetreten. Doggen sind die Gewerkschaften in den letzten Jahren gestiegen. Der Gewerkschaftsring erwartet, daß der Reichsarbeitsminister fürtig in höherem Maße als das bisher der Fall war, für die gerechte Verteilung der Nationalisierungsgewinne zwischen Kapitalisten und Arbeitern sorgt. Nur wenn die Arbeiterschaft den Eindruck hat, daß die Nationalisierung zu ihren Gunsten und mit ihrer Hilfe vor sich geht, können Ereignisse, wie sie gegenwärtig durch die Schwerindustrie hervorgerufen wurden und die die deutsche Arbeit außerordentlich gefährdet, gemildert werden. Die demokratische Arbeiterschaft darf nicht zu einer Machtsphäre einiger weniger Industriemonarchen werden.“

Diese Entschließung der gelben Streikbrecherverbände kennzeichnet erneut den wirtschaftsfreundlichen Charakter dieser von den Unternehmern mehr oder weniger subventionierten Verbände. Sie vollzählen das gleiche Manöver wie die christlichen Gewerkschaftsführer. Verlegen sich aufs „Gut-zu-Niedern“ und Betteln. Beschwören die Vernunft der Industriellen und appellieren an die soziale Einsicht der Schärfmacher, lehnen aber ab den Kampf gegen die Unternehmer-Offensive zu führen.

Vom Tage

Fünf Zuchthäuser ausgebrochen.

II. Berlin. Wie die Morgenblätter melden, ist es in der Nacht zum Sonntag fünf in der Strafanstalt in Sonnenberg untergebrachten Strafgefangenen, die wegen schweren Raubes und Einbruchs zu langjährigen Zuchthaushalten verurteilt wurden und noch mehrere Jahre abzuspenden haben, gelungen, auf bisher unausgelöste Weise zu entweichen. Die Flüchtlinge haben die ehemaligen Sätze in einem Fenster der Gemeinschaftsjele, in der sie sich befanden, zerstört, und sind dann, ohne von den Wachen bemerkt zu werden, über die mehrere Meter hohe Zuchthausmauer hinausgetreten. Bis jetzt ist es nicht gelungen, der Ausbrecher habhaft zu werden. Man nimmt an, daß sie sich nach Berlin gewandt haben.

Für hunderttausend Mark Schmugglerware beschlagnahmt.

II. Düsseldorf. Dem Zollfahndungsdienst in Düsseldorf ist es gelungen, in einem Restaurant in der Nähe des Hauptbahnhofes eine Bande von sieben Personen, darunter zwei Holländer, festzunehmen, die seit etwa zwei Jahren aus Holland Juwelen, Brillen und goldene Uhren nach Deutschland schmuggelte. Insgesamt wurden Waren im Werte von hunderttausend Mark beschlagnahmt.

Ein Auto von einem Schnellzug überschlagen.

II. Warschau. Am 10. Dezember überschlug in Jaroslaw bei Łódź der aus Katowice kommende Warschauer Schnellzug an einer Bahnübergangsstelle ein vollbeladenes Automobil, wobei zwei Personen getötet und 15 Personen schwer verwundet wurden.

Jeden Personen bei einer Blitzaufnahme schwer verletzt.

II. Warschau. Am Sonnabend ereignete sich in Proga ein schwerer Unfall, bei dem zehn Personen schwer verletzt wurden. Begleitet einer photographischen Aufnahme bei einer Familienfeier explodierte durch einen Zufall die Magnespatrone, die zu der Aufnahme verwendet werden sollte, wobei alle im Raum befindlichen Personen mehr oder minder schwere Brandwunden erlitten. Jede der Verletzten mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

Wetterdienst für 12. und 13. Dezember. Flachland: Vorwiegend Nacht kälterer Strahlungskälte, tagüber Temperaturen um den Gefrierpunkt, zunächst auflösend, erst späterhin wieder Bewölkungszunahme und Auftreffen von Niederschlagsregen, schwache Luftbewegung. Gebirge: Schwerer bis nüchterner Frost, höchste Lagen zeitweise im Nebel, sonst wie Flachland.

Kampfbündnis der Eisenbahner und Transportarbeiter mit den Hüttenarbeitern

P. B. Der drohende Kampf im Ruhrgebiet zeigt mit aller Klarheit, daß die Stahl- und Eisenkönige ihren mit der Nationalisierung begonnenen verschärften Ausbeutungsfeldzug gegen die Arbeiterklasse nicht nur fortsetzen, sondern noch erheblich steigern wollen. Die angekündigte Betriebschließung der Trustmagnaten läßt keinen Zweifel darüber, daß die Kapitalistensklaven, die unter der Bürgerblöcke regierung die Eggenbedingungen der Arbeiterschaft erheblich verschlechtert hat, zu neuen Schlägen gegen das Proletariat ausholen. Mehrere hunderttausend der in den Hütten- und Walzwerken des Ruhrgebietes beschäftigten Arbeiter sollen mit ihren Familien auf das Straßenpflaster geworfen werden, weil es eine Handvoll Ausbeuter so will. Mit aller Brutalität sollen die Klasseninteressen des Unternehmertums gegenüber dem Lebensrecht der Arbeiterklasse durchgesetzt werden. Dieses Vorgehen zeigt aber gleichzeitig auch mit aller Deutlichkeit den Arbeitern, die bisher glaubten, daß eine Überbildung der Gegenseite möglich sei, die Grundfragen des Kampfes zwischen Kapital und Arbeit auf.

Nicht genug damit, daß die Erzielung verminderter Leistung mit einer bedeutend verringerten Arbeiterzahl die Gewinne der Trustmagnaten von Jahr zu Jahr erheblich gesteigert hat, soll nunmehr durch die weitere Verbilligung der Produktionskosten infolge Lohndruck und weitere Intensivierung der Arbeit ein weiteres Sinken der Lebenshaltung der Arbeiterschaft, ein noch höheres Massenelend durch das ständige Herabdrücken der Real-löhne geschaffen werden.

Der Kampf des Trustkapitals gegen die Arbeiterklasse, der als Auftakt zu weiteren größeren Kämpfen zu betrachten ist, darf nicht nur die von den geplanten Betriebschließung betroffenen Arbeiterschichten bereit und zum rücksichtslosen Kampf gerüstet finden, ihr Gegenstand muß von anderen, wichtigen Berufsschichten unterstützt, zu einem Kampf für die gesamte Arbeiterschaft gemacht werden.

Die Transportarbeiter und Eisenbahner sind ebenso wie die Berg- und Metallarbeiter sofort zu mobilisieren und in die Kampffront einzuziehen. Dem Diktat der Eisen- und Stahlindustriellen ist die ungeheure Macht der Eisenbahner und Verkehrsarbeiter in erster Linie entgegenzusetzen. Die Konzentration der revolutionären Kräfte der Arbeiterklasse ist Voraussetzung, um diesen eminent politischen Kampf erfolgreich bestehen zu können. Keine Verzettelung der Kräfte darf eintreten. Hartnäckig und zäh ist der Kampf gegen die Bourgeoisie zu führen.

Bisher ist jede größere Bewegung auch der Arbeiter des Verkehrsgewerbes oder der Eisenbahner durch die Isolierung, die durch die reformistischen Gewerkschaftsführer betrieben wurde, zunächste gemacht worden. Die Resultate dieser Kämpfe sind die Folgen des freien und brutalen Kluftstreits der Kapitalisten. Vollstellt haben die Eisenbahner gekämpft im Jahre 1922. Das ihnen zugesicherte Koalitionsrecht wurde mit einem Federstrich von der damaligen Weimarer Koalitionsgouvernement zugestrichen. Auch die späteren Kämpfe der Eisenbahner um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen sind durch die Kompromiß- und Arbeitgemeinschaftspolitik der Reformisten abgewürgt und dadurch die Lebenslage der Eisenbahner noch erheblich verschlechtert worden.

Gegenwärtig befinden sich die Eisenbahner in einer starken Empörung gegen die Brutalitäten der Reichsbahndirektion, die ebenso wie die Stahl- und Eisenindustriellen mit aller Rücksichtslosigkeit darauf besteht, die Dienstdauern-Vorschriften, die eine 10- bis 12-stündige Arbeitszeit für die Eisenbahner vorsehen, beizubehalten. Jede generelle Lohn erhöhung der Eisenbahner wird unter Verufung auf das bestehende Lohnabkommen abgelehnt. Gleichzeitig aber betreibt die Reichsbahndirektion eine systematische Tschlitzmacherarbeit unter den Eisenbahner. Vor einigen Tagen ist der Kampf der Dresdner Eisenbahner abgewürgt worden. Trotz der in allen Teilen des Reiches vorhandenen Bewegung der Eisenbahner hat es die Gewerkschaftsbürokratie verhindert, die Kampffront der Eisenbahner zu verbreiten. Jetzt gilt es, die ökonomischen Forderungen der Eisenbahner mit dem großen bevorstehenden Kampf zu verbinden. In einer Front müssen die Eisenbahner mit den Hütten-, Metall- und Bergarbeitern den Kampf gegen die Stahlkönige aufnehmen. Nach den Bewegungen der Eisenbahner hat die Hafenarbeiterbewegung in vorigen Jahren ebenfalls den Beweis erbracht, daß sobald eine Gruppe der Arbeiterschaft isoliert kämpft, das Unternehmertum den Sieg davonträgt. Das Verstellen der reformistischen Gewerkschaftsführer hinter die Schlitzmacherschichten des kapitalistischen Staates hat auch der Arbeiterschaft des Verkehrsgewerbes eine Niederlage nach der anderen gebracht.

Was tun gegenwärtig die reformistischen Führer? Ihre ganze Hoffnung sehen sie auch diesmal wieder auf die staatlichen Schlitzungsinstanzen. Imau sprechen sie davon, daß der Vorstoß der Stahlkönige mit der Nationalisierung der Betriebe beantwortet werden müsse. Sie vermeiden jedoch ängstlich, den Arbeitern zu sagen, daß eine Enteignung nur im schärfsten revolutionären Kampf um die Staatsmacht und mit der Eroberung derselben durch die Arbeiterklasse vorgenommen werden kann. Demgegenüber haben die revolutionären Gewerkschafter die Aufgabe, nicht anzuknüpfen an die Illusionen der von den reformistischen Führern beeinflußten Arbeiter, sondern für deren Sicherung durch Steigerung des Kampfwillens der Arbeiterklasse zu sorgen. Die Politik der Gewerkschaftsführer ist nach wie vor auf faule Kompromisse aufgebaut. Sie unternehmen nichts, um eine aktive Unterstützung der Hüttenarbeiter durch die übrigen Verbände zu organisieren. Die deutsche Arbeiterklasse muß aus dem englischen Beispiel, dem Bergarbeiterkampf, die Lehre ziehen. Keine Politik der Kompromisse und Arbeitgemeinschaft, die nur die Machtsstellung der Unternehmer gefestigt haben. Kampf gegen eine Einheitsfront, wie sie im englischen Bergarbeiterkampf zwischen Baldwin, Macdonald und dem Generalrat zur Abwölbung des Streiks geschaffen wurde. Kein Halt vor den Schlitzungsinstanzen, die dem Kapitalismus die Bahn ebnen. Es geht in dem Kampf der Hüttenarbeiter um mehr als nur um die ökonomischen Fragen. Gelingt es den Stahlkönigen, ihr Diktat durchzuführen, wird auch die Reichsbahndirektion ihre Prozessionen noch verstärken. Das enge Bündnis der Reichsbahndirektion mit der Privatindustrie, das sich aufbau auf der Grundlage des gemeinsamen Kampfes gegen die Arbeiterklasse, muß auf deren Seite eine geschlossene Phalange

erzeugen. Das Unternehmertum rüstet. Die zugesetzte Situation verpflichtet die Eisenbahner und Verkehrsarbeiter, mit Einmütigkeit in den Solidaritätskampf mit den Hüttenarbeitern einzutreten. Eisenbahner und Transportarbeiter in einer Front mit den durch die angekündigte Betriebschließung betroffenen Hüttenarbeitern, das ist die Lösung aller im Verkehrsgewerbe organisierten Arbeiter.

Die norwegischen Gewerkschaften für Anschluß an die RÖG

Die Telunion meldet: Der in Oslo tagende norwegische Gewerkschaftscongres, auf dem auch Schweden und Dänemark vertreten sind, hat von Anfang an eine äußerst radikale Richtung eingeschlagen. Schon nach den ersten Sitzungen erwies es sich, daß die Anhänger der Moskauer Orientierung das Uebergewicht haben. Entgegen den Absichten der Kongressleitung wurde ein Beschluss gefasst, die Kommunistische Partei offiziell zur Teilnahme an den Sitzungen einzuladen. Auch spätere Abstimmungen lieferen den Beweis, daß der der gemäßigten Richtung angehörende Gewerkschaftsführer Olsen keineswegs eine gesuchte Mehrheit hinter sich hat. Er war gezwungen, seinen Vorschlag über Rücktritt zur Amsterdamer Internationale zurückzuziehen, und beabsichtigt jetzt augenscheinlich eine neutrale Haltung der norwegischen Landesorganisation zwischen Moskau und Amsterdam durchzuhalten. Die radikale Richtung will aber den vollkommenen Anschluß und ein Gegenleitungsabkommen mit den übrigen standespolitischen Gewerkschaften und der Moskauer Internationale beantragen.

Ein Jahr Informationsmaterial

Jedem Funktionär ist die ständige Klagelitanzei der Parteiarbeit bekannt: Mir fehlt das einschlägige Material für meine Diskussionen, für meine Referate. Es fehlt mir auch die Zeit, Zeitungen, Bücher und Zeitschriften durchzusehen auf Produktions- und Wahlkampftiteln, auf Plakate und Reden politischer Führer usw., ohne die ich nicht arbeiten kann. Und doch dürfte heute diese Litanei nicht mehr ganz berechtigt sein, denn seit einem Jahr erscheint ein gedrucktes Informationsmaterial, das nicht nur dem Inhalt nach, sondern auch technisch schnelle und gründliche Information ermöglicht. Die einzelnen Arbeiten werden nach bestimmten Gebieten geordnet, auf vorgelöschten Druckbögen gefertigt, und sind mühelos in Bureaurondern abzufinden, aufzufinden und nachzuschlagen.

Was die 3. deutsche Jungarbeiterdelegation über die Sowjetunion berichtet

Die 3. deutsche Jungarbeiterdelegation ist am 5. Dezember aus der Sowjetunion nach Deutschland zurückgekehrt. Über ihren Einbruck und über das Ergebnis ihrer Fahrt durch die Sowjetunion haben sämtliche Mitglieder der Jungarbeiterdelegation folgende Declaration verfaßt:

Declaration.

Die dritte deutsche Jungarbeiterdelegation, die sechs Wochen das Leben der Arbeiter, insbesondere der Jungarbeiter, in den verschiedensten Gebieten und Industrien der USSR untersucht hat, stellt fest:

Die wirtschaftliche Lage der Arbeiterklasse, welche im zaristischen Russland die denkbare schlechteste war, und die durch Krieg und Bürgerkrieg trostlos wurde, ist durch die Sowjetregierung in jeder Hinsicht verbessert und gesetzigt worden. Dies zeigen die Löhne der 6- bis 8- (für Jugendliche 4- bis 6-) stündigen Arbeitszeit, der 2- bis 4- (für Jugendliche 4- bis 6-) wöchige Urlaub, sowie auch die kulturellen Entwicklungsmöglichkeiten, welche die Arbeiterschaft jetzt besitzt. Die Arbeiterschaft hat ihre Vertreter in allen Institutionen des Sowjetstaates. Sie kann dadurch in vollstem Maße ihrer Meinung und ihren Eigenrechten Geltung verschaffen. Der Komsomol (KJWD der SU), die führende Organisation der russischen Jugend, leistet innerhalb der Kommunen, des Staates, der Gewerkschaften, den Betrieben für die Jugend bessere soziale und kulturelle Arbeit. Das sind Erkrankungshäuser, die kein kapitalistisches Band aufweisen. Durch die planmäßige Industrialisierung, Elektrifizierung und Bodenaufteilung hat der Sozialismus bewiesen, daß er allein fähig ist, die Anforderungen einer modernen Volks- und Weltwirtschaft zu meistern. In der Sowjetunion wurde durch die Rationalisierung der Wirtschaft die Arbeitszeit verkürzt und so die Möglichkeit geschaffen, weitere Arbeitskräfte in den Produktionsprozeß einzuteilen. Die Jugend erhält in den Betriebsschulen eine Ausbildung, die es ermöglicht, sie später als hochqualifizierte Arbeitskräfte in den Produktionsprozeß zu stellen und als Wirtschaftsführer auszubilden. Dieses alles konnten wir mit eigenen Augen feststellen.

Mit um so größerer Empörung weisen wir darum die unverhüllte Verleumdungs- und Lügenkampagne der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse in der ganzen Welt zurück. Diese Presse, die sich nicht genug darin tun kann, den Aufbau in Russland zu verleugnen und herabzuheben, argumentiert mit den geringsten und lächerlichsten Mitteln, wie sie z. B. auch versucht, die nach Russland entstandenen Arbeiterdelegationen in ihrer Bedeutung herabzusehen.

Unsere Delegation hatte vollkommenen Bewegungsfreiheit und ihr war es selbst überlassen, die Marschroute, sowie auch alle Dinge, die sie interessierten, selbst zu bestimmen und zu beschließen. Sie überzeugte sich durch Augenschein und durch die persönlichen Unterredungen mit deutschsprechenden Arbeitern, Soldaten, Intellektuellen, sowie auch politischen Gefangenen von den Tatsachen. Unter anderem stellten wir fest, daß die Sowjetregierung die nationalen Minderheiten und die Freiheit der überparteilichen Sowjetrepubliken, z. B. Georgien, in jeder Weise schützt und ihre nationale Kultur fördert, daß sie den Religionsgesellschaften vollkommenen Bewegungsfreiheit innerhalb ihres religiösen Lebens läßt. Die Rote Armee ist ein Volksohort und steht in engster Verbindung mit der Arbeiter- und Bauernschaft. Sie besitzt größte Sympathien des Volkes und besonders der arbeitenden Jugend. Die Rote Armee ist sehr bewußt, daß sie den sozialistischen Aufbau der Sowjetunion mit allen Kräften schützen und verteidigen muß. Sie hat das größte Interesse daran, der Sowjetunion den Frieden zu erhalten, da der Krieg das größte Hemmnis ist für den sozialistischen Aufbau. Auch die russische Arbeiter- und Bauernschaft ist sich bewußt, daß

Wie sich der Funktionär informieren kann, zeigt am besten ein kleiner Auszug aus dem Inhalte des ersten Jahrganges. Es erschien:

Zur Wirtschaftsfrage: Wirtschaftliche Tabellen. Die Entwicklung der deutschen Wirtschaft im Jahre 1928. Diskontenhöhung der Reichsbank. Kapitalexport usw.

Zur Gewerkschaftsfrage: Arbeitslosenversicherung, Arbeitsgerichtsrecht, Dokumente über die Wirtschaftsdemokratie, Entwicklung des Tarifvertrages, des Koalitionstreites, des Schlitzungswesens usw.

Zur Politik: Faschismus in Deutschland. Kiefer Vortrag der SPD. Faschistische Befreiungstagung usw. Reichs- schulgesetz, Konkordat usw., Zollpolitik, Steuern- und Steuerpolitik usw.

Der Gedanke, ein gründlich und nach Möglichkeit aktuelles Informationsmaterial zu schaffen, hat sich, nachdem ein solches Material seit einem Jahr gedruckt erscheint, als richtig und notwendig erwiesen.

Es ist damit der ernsthafte Versuch gemacht worden, einen fühlbaren Mangel zu beseitigen. Wohl mußte die grundblättrige Behandlung mancher Fragen häufig unter den Erfordernissen der Aktualität leiden, aber immer haben sich die Verfasser bemüht, den Funktionären sachliches, umfassendes Material in die Hand zu geben.

Technisch ermöglicht die Sammlung aller Arbeiten in zwei leicht zu handhabenden Mappen ein schnelles Nachschlagen und eine mühelose Überblick.

Wenn die Funktionäre am Ende des Jahres das erschienene Material überprüfen, so werden sie am ehesten in der Lage sein, die Arbeiten, die bleibenden Wert haben, von den weniger grundblättrigen, mehr aktuellen zu trennen. Erst der Überblick über die Jahresarbeit wird eine fruchtbare Kritik ermöglichen.

Zahlreiche Beiträge aus dem Kreis bringen zum Ausdruck, daß das Material nicht nur in der praktischen, politischen und gewerkschaftlichen Arbeit wertvoll Dienste leistet, sondern auch zu intensiver Beschäftigung mit marxistischen Problemen angeregt hat.

Es ist nicht angebracht, hier auf einzelne Arbeiten einzugehen. Wir erwarten vielmehr, daß die Leser die gesamte Jahresarbeit kritisch betrachten und diese und jene Arbeit eingehend beurteilen, ohne dabei zu vergessen, ihre Vorzüglichkeit und Kritiken der Redaktion zu übermitteln.

Nur unter der Mitarbeit der Funktionäre hoffen wir, im kommenden Jahr das Material so ausgestalten zu können, daß es sowohl dem grundlegenden Gedanken, wie auch den besonderen Bedürfnissen der praktischen Arbeit voll entspricht. Wir dürfen uns nicht damit begnügen, den Wert des Informationsmaterials, dessen 22. Ausgabe als Abschluß des 1. Jahrgangs am 20. Dezember verfaßt wird, anzuerkennen, sondern müssen für größtmögliche Ausnutzung und für die weiteste Verbreitung im Funktionärlörper sorgen.

Es gilt also, neue Abonnenten für den Jahrgang 1929 zu gewinnen, neue Mitarbeiter an der Ausgestaltung des Informationsmaterials.

Bestellungen, Kritiken usw. sind zu richten an: Hugo Eberlein, Berlin C 25, Kleine Alexanderstraße 28.

die Sowjetunion ihr Staat ist. Das zeigt das große Vertrauen, welches auch die gesamte parteilose Arbeiterschaft der kommunistischen Partei der Sowjetunion entgegenbringt.

Der begeisterte Empfang und die rege Anteilnahme, die unserer Delegation entgegengebracht wurden, haben uns immer wieder gezeigt, daß das russische Volk die Sowjetunion nicht nur als ihr, sondern als das Vaterland der Werktagen der ganzen Welt betrachtet.

Wir haben uns auf dem Kongreß der Freunde der Sowjetunion und auf dem Kongreß aller zur Zehnjahresfeier in Moskau anwesenden Jugenddelegationen einstimmig angenommenen Resolutionen haben wir den wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Aufbau der Sowjetunion anerkannt und gutgeheißen. Sodann haben wir in Anbetracht dessen, daß die USSR als einziges und erstes Land wirklich die Interessen des arbeitenden Volkes vertreibt und sie das Vaterland aller Werktagen ist, erklärt, daß wir die Sowjetunion gegen alle Angriffe der Imperialisten und Kapitalisten, gegen jeden imperialistischen Krieg verteidigen wollen, mit allen Kräften und mit allen Mitteln. Es folgt daraus für uns, daß wir uns als noch intensiver als bisher für die Vereinigung des internationalen Proletariats in eine geschlossene Kampffront gegen den Kapitalismus mit dem Endziel der Diktatur des Proletariats einzehlen werden.

Die dritte deutsche Jungarbeiterdelegation:
gez. Walter Boelz (KJWD), Franz Doll (SUZ), A. Stark (Zimmererjugend), R. Schüler (Arbeiter-Turn- u. Sportbund), Theodor Hespers (Christlich-Soziale Jugend), Wolf Weiß (Rote Jungfront).



Wenn die Kosten der Lebenshaltung steigen

Brot, Kartoffeln und andere notwendige Nahrungsmitte leisten werden, dann ist es mehr als je notwendig, an anderer Stelle im Haushalte zu sparen. Da wird die Lösung „Selbst Naumann nähen“ zeitgemäß! Man schafft also dieses in Dresden altebekannte Nähmaschine und keine andere an, kauft Stoff und Schnädeln los: Kleider und Wäsche und Kindersachen. Auch stopft und flickt man hiermit, und in Notbeständen stickt man feine Dinge. Unterricht in allem kostengünstig. Wenn die schöne „Naumann“-Nähmaschine unter Weihnachtsbaum Freude bereiten soll, dann ist es an der Zeit, sie auszuwählen.

3 Winkel-Läden
Struvestr. 9, Johannstr. 9, Pragerstr. 36
Gegen langfristige Teilzahlung.

Russische Spielwaren

Ausstellung und Verkauf in Dresden, Viktoriastraße 21

Weit draußen, am Rande der russischen Steppen, leben Bauern während der langen Schneeruhe in ihren Hütten und formen mit ihren schweren Händen wunderliche Dinge, Spielzeug... Was um sie herum lebt und wirkt, formen sie aus weichem Holz. Jappelnde Bären, baumspaltende Bananen, deren Gesicht lustig hin- und herbewegt werden kann, wäschelopende Frauen, pickende und sich streitende Vogelchen auf Astern, mächtig mit dem Maul klappende Krokodile, Eidechsen, tierliche Bauerngestalten mit Pferd und Pilug, die besonders künstlerisch hochwertige Arbeit, Schnapphasen mit einer ganzen Abteilung Roigardisten, die bei den Bewegungen des Schere plötzlich eine ganz andere Ausstellung vornehmen, bunte Bälle, die 3 bis 6 andere im hohen Bäuchlein tragen, Gierbecher, Leuchter, kurz — eine Kienenzahl wunderhübscher Spiel- und Gebrauchsgegenstände werden aus Holzklumpen geschnitten und man muss sich über die Exaktheit und gleichzeitig über die künstlerische Phantasie der Hersteller wundern, die aus den Verzerrungen spricht. Auf genossenschaftlicher Basis werden diese Dinge in den Großstädten vertrieben und werden allmählich auch zur Exportware. Mit Hilfe des Staates gelangen die Spielachen auf den Auslandsmarkt und sie sind dort gefährliche Konkurrenten, denn — sie sind hübsch und ansprechend, praktisch durch die massive Art der Ausführung und erstaunlich billig. Gerade jetzt vor Jahresende sind sie auch in Deutschland willkommen, angeglichen der Tatsache, dass häusliches und erzieherisches Spielzeug in Massen durch Industrien auf den Weihnachtsmarkt geworfen werden. Und deshalb ist es ein Verdienst der Arbeiterschaftshandlung in Dresden, Viktoriast. 21, dass sie außer ihrer zweifelsfrei guten Auswahl an wertvoller schöner und wissenschaftlicher Literatur auch ein ganzes Lager dieser Produkte russischer Kunsttatkraft bilden. Besonders die Arbeiter sollten bei ihren Einkäufen davon denten, dass im Spielzeug erzieherische Werte schlummern, die bisher die herrschende Klasse mit ihren bunten Soldaten- und Werdewerkzeugindustrien am besten auszunutzen verstand. Es wäre Zeit, den Spieß herumzudrehen und Arbeiterkindern proletarisches Spielzeug in die Hand zu drücken. An Auswahl mangelt es ja nicht. Aber — erst fahrt überzeugen. Die Leitung der Buchhandlung in der Viktoriastraße wird es als ihre Pflicht betrachten, jedem Besucher mit Rat bei der Auswahl des Spielzeugs zur Seite zu stehen. Also — lebt euch erst das russische Spielzeug an — dann werdet ihr es auch kaufen und — viel Geld braucht ihr hierzu nicht. Das aber ist ja bei Proletarien eine Voraussetzung, und die ist hier gegeben.

Striesener Arbeiterinnen!

Morgen, Dienstag, den 13. Dezember, 16.30 Uhr spricht die Auhlanddelegierte Krumreich

im Volkshaus Ost über die „Lage der arbeitenden Frau in der Sowjetunion“. Der Besuch dieses höchst interessanten Vortrages sollte jeder denkende Arbeiterin und proletarische Hausfrau ein Bedürfnis sein. Der Ausschuss der „Einheit“ erwartet deshalb zahlreiches Erwachen!

Sozialistischer Studentenbund

Donnerstag den 15. Dezember 20 Uhr im Künstlerhaus, Eingang Grunaer Straße Vortrag.

Überregierungsrat Hugo Jacobi, Weimar,

spricht über

Nationalitätenpolitik in der Sowjetunion unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung der Republik der Wolgadeutschen. Eintritt frei!

Straßenbahn-Politik des Dresdner Rates

Straßenbahner! Am Mittwoch dem 14. Dezember, 20 Uhr, findet im kleinen Saale der „Amenhöfe“, Fischhofplatz, eine öffentliche Straßenbahner-Versammlung statt.

Stadtrat Paul Grüner, Mitglied des Verwaltungsrates der Stadt, Straßenbahn, berichtet über die Maßnahmen, die durch die Direktion der Städt. Straßenbahn mit Einführung des Winterfahrplans eingeführt worden sind: Verkürzung der Arbeitszeit bei gleichzeitiger Mehrleistung und Senkung der Löhne. Es ist Pflicht eines jeden bei der Straßenbahn Beschäftigten, sich über die Verhältnisse in seinem Betrieb zu informieren. Bekannt ist, dass mit Einführung des Winterfahrplans noch mehr als bisher aus den Straßenbahnen herausgepresst wird, insbesondere durch Verkürzung der Fahrt- und Wendezettel. Darüber hinaus die Absichten der Direktion: Einführung des Akkords, Vermehrung des Aufsichtspersonals, keine Milderung der Strafen.

Straßenbahner, wahrt eure Interessen! Sorgt für recht zahlreichen Besuch der Versammlung!

Straßenbahn-Weihnachtsverkehr. Am den Werktagen vom 12. bis mit 24. Dezember steht auf der Linie 1 zwischen Königswielpatz und Hobzgutsstraße und auf der Linie 18 zwischen Höfenauerstraße und Postplatz (Bahnhof Wettinerstraße) der fünfminutige Verkehr schon vormittags ein. Auch auf anderen Linien werden Sonderwagen und Anhängewagen in verstärktem Maße verkehren.

Märkte Dresdner Kinder. Die in Ahlbeck zur Schulung untergebrachten Dresdner Kinder treffen am 12. Dezember 1927, 19.56 Uhr, auf dem Dresdner Hauptbahnhof ein. Die Angehörigen der Kinder werden erachtet, die Kinder zu genannten Zeit auf dem Hauptbahnhof abzuholen.

Bolzschule, Abteilung: Studientliche Arbeiterunterrichtsstunde. Nachstehende Kurse sind vorlegt und zwar: Deutsch II wieder nach Hörsaal 80 der Techn. Hochschule, Bismarckplatz; Geometrie I nach dem Pädagogischen Institut, Teplitzer Str. 16; Deutsch I ebenso nach dem Pädagogischen Institut, Teplitzer Straße 16 — Der Kursus „Einheitsstenographie II“ fällt aus.

Sparassenbücher als Geschenke.

Die Sparkasse teilt mit: „Vielen Wünschen entsprechend, hat die Sparassenverwaltung besonders ausgestattete Sparbücher

Großer Filmabend

Mittwoch 14. Dezember in Stadt Amsterdam, Laubegast

Zur einmaligen Aufführung gelangen:

Der Sohn der Vergé und der Moye-Film

Eintritt 50 Pfennig. Anfang 19.30 Uhr.

Note Hilfe Laubegast

eingeschafft, die sich für Geschenkzwecke eignen. Die Geldbundspäckchen sind in allen Sparkassenstellen Dresdens erhältlich.“

Die Frage ist nur, ob die Sparkasse der Stadt die werttätige Einwohnerschaft auch mit den Mitteln versorgen will, die Sparassenbücher zu füllen. Sie braucht ja nur das in der Inflation in ihrem Rahmen verschwundene Geld der kleinen Leute wieder einzutragen. Das entspräche mehr als „vielsachen“ Wünschen... Wir verstehen natürlich, dass die Sparkasse der kapitalistischen Kommune lieber Geschenkspäckchen ausgibt, die werktäglichen Einwohner selbst mit vom Munde abgesparten Groschen füllen sollen...

Eine Schnellstraßenbahn Dresden — Pirna

Die Vorarbeiten für die geplante Schnellstraßenbahn Dresden — Pirna, die eine Zeitlang ruhen, sollen nun wieder aufgenommen werden. Durch diese Schnellstraßenbahn werden Ortschaften, die abseits der Bahnlinie liegen, dem Verkehr erschlossen. Mit dem Bau der Bahn ist in der zweiten Hälfte des nächsten Jahres zu rechnen.

Steuerkarten für 1928

Der Rat teilt mit: Wegen Berücksichtigung des steuerfreien Lohnbetrags und der Ermäßigung des Steuerabzugs nach dem Familiensatz erhalten die Arbeitnehmer von der Gemeindebehörde alljährlich Steuerkarten ausgestellt.

1. Arbeitnehmer, die im Stadtbezirk Dresden wohnen und die jetzt noch keine Steuerkarte erhalten haben, müssen sich umgehend eine solche aussstellen lassen. Zuständig hierfür ist die häusliche Steuerstelle, in deren Bezirk der Arbeitnehmer am 10. Oktober 1927 gewohnt hat.

Die Steuerkarte hat der Arbeitnehmer bei Beginn des Kalenderjahres 1928 oder, wenn er zur Zeit beschäftigungslos ist, bei Beginn des neuen Arbeitsverhältnisses seinem Arbeitgeber oder, wenn die Auszahlung des Lohnes oder Gehalts aus einer

öffentlichen Kasse erfolgt, dieser, und zwar vor der Auszahlung der Januarabzüge auszuhändigen. Unterliegt aber verzögert der Arbeitnehmer die Auszahlung schuldhaft, so ist der Steuerabzug ohne Berücksichtigung des steuerfreien Lohnbetrags und der Ermäßigung nach dem Familiensatz vorzunehmen.

2. Arbeitgeber, die mehr als drei Arbeitnehmer in einem dauernden Arbeitsverhältnis beibehalten, haben die Steuerabzugsabträge unter genauer Bezeichnung als solche und unter Angabe des Zeitraumes, auf den sie entfallen, in einer Summe ohne Berücksichtigung der einzelnen Arbeitnehmer an das für die Betriebsstätte zuständige Finanzamt (nicht an die häusliche Steuerkasse) abzuführen.

Beischlägigen Arbeitgeber nicht mehr als drei Arbeitnehmer, so sind für die Steuerabzüge Steuermarken in lose Bogen zur Steuerkarte einzustellen und zu entwerfen. Bordüre zu diesen Bogen werden von den städtischen Steuerstellen kostenlos abgegeben.

Einführung der Impfscheine

Der Rat gibt bekannt: Nach gleichlicher Vorchrift haben Eltern, Pfleglinge und Vormünder, deren imps. oder wiederimpflichtigen Kinder nicht in einem öffentlichen Impstermin durch einen der städtischen Impfarzte geimpft worden sind, die von Privatärzten ausgestellten Impfscheine sowie die ärztlichen Belegezeugnisse der für die Führung der Impfliste zuständigen Behörde vorzulegen. Impflichtige Kinder, die auf Grund ärztlicher Zeugnisse von der Impfung bereits zweimal bereit worden sind, können ferner nur durch einen häuslichen Impfarzt — auch in den öffentlichen Impsterminen — betreut werden. Diese Vorrichtungen ist bisher in vielen Fällen nicht entsprochen worden. Die Eltern, Pflegeltern und Vormünder imps. und wiederimpflichtiger Kinder werden deshalb zur Vermeidung von Weiterungen hiermit aufgefordert, nunmehr schleunig durch Vorlegung eines ärztlichen Zeugnisses im Impfamt, Schulstraße 1 (Neues Rathaus), Erdgeschoss, Zimmer 42, den Nachweis zu führen, dass die Impfung bzw. Wiederimpfung ihrer Kinder oder Pflegekinder erfolgt oder aus einem geistlichen Grunde unterblieben ist.

Die gerächte Gesellschaftsordnung

12 Kinder batte die Familie des Maurers Richter zu ernähren. Zwölf hungrige kleine Mäuler mussten gestopft, zwölf Menschen verjagt und ausgezogen werden. Dieselbe Gesellschaft aber, für die es selbstverständlich ist, dass proletarische „Gebärmaschinen“ Kanonenfutter liefert, gab aber der Familie nicht etwa Mittel für diese in ihrem Sinne „gesellschaftliche Leistung“, sondern brachte durch ihre Wirtschaftsmethoden mit vielen Millionen anderer Menschen auch die unglückliche Maurerfamilie in schwerste wirtschaftliche Bedrängnis. Als nun aber

das dreizehnte Kind

eintraf, wußte sich die Frau nicht mehr zu helfen. 4 Monate lang ertrag sie die Qual, sie konnte keinen Weg finden, um auch diesem Kinde Nahrung und Erziehung zu gewähren. Und eines Tages übermannte sie die Verzweiflung. Sie drückte dem Kind das Bettzeug über das Köpfchen, bis der kleine Körper regungslos dalag. Die verzweifelte Mutter riss so das Kind von einem fragwürdigen und furchtbaren Lebensweg.

Erstarrt stand die Gesellschaft vor dem kleinen Leichnam, der ihr Opfer war... Ach so, diese Gesellschaft kennt keine menschlichen Anwandlungen. Die Gebärmaschine wehrte sich? Entzückt dem Ausbeuter ein sicheres Objekt? Also wird die Justiz aufgeboten, um die geschädigte Herrin über Leib und Leben der Arbeiter und ihrer Jugend zu rächen. Die unglückliche Mutter und ihr

Gatte wurden vor die Richter geschleppt. Und die Richter wußten, was sie ihrer Klasse schuldig waren. Obgleich die schwere wirtschaftliche Bedrängnis selbst anerkannt werden musste, verurteilte das Schwurgericht Dresden die Frau Johanna Luise Lina Richter geb. Ellert

wegen versuchten und vollendeten Totschlags zu zwei Jahren und drei Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust.

Der Ehemann musste wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden. Die „Gesellschaft“ aber ist gerächt... Wehe den Arbeiterfrauen, die sich dagegen wehren, dass Gebärmaschinen degradiert zu werden!

Opfer des § 175?

Der Geschäftsführer des Kornhauses in Dippoldiswalde verübte am Sonntag abend am Grabe seiner Eltern Selbstmord, nachdem bekannt geworden war, dass er circa 60 000 M. unterschlagen hat. Man nimmt an, dass der noch junge Mann, der homosexuell veranlagt war, Eryzessern in die Hände geraten ist.

Doppelter Haushalt...

Der Oberpostsekretär Adolf Krüger aus der Laubestraße wurde in der Dresden Heide tot aufgefunden. Er war dringend verdächtig, die Brieftasche seines Vorgesetzten zu rauben versucht zu haben und sollte deshalb verhaftet werden. Krüger soll durch, dass er von seiner Frau getrennt lebte, durch doppelten Haushalt in Schulden geraten sein.

Invaliden werden von der GPD im Stich gelassen

(Arbeiterkorrespondenz)

Kreisal. Am 6. Dezember fand im Bergkeller eine Versammlung der Invaliden und Witwen des Invalidenverbands statt. In überfülltem Saal wurde ein Vortrag über „Soziale Einrichtungen“ gehalten. Es wurde darauf hingewiesen, dass Fortschritt in den sozialen Einrichtungen abhängt vom politischen Fortschrittsstrangen der Arbeiterbewegung. Deshalb bleibt noch immer mehr als viel zu wünschen für die arbeitende Bevölkerung. Die bürgerlichen Vertreter hätten dafür kein Verständnis. Der Vortragende führte an, wie doch die Vertreter der Rechtsparteien nur für ihr eigenes Ich sorgten. Doch aus Rücksicht auf die kommenden Wahlen hatten sie sich herausgelassen, für die Kleintunter 25 Millionen als Beihilfe zu bewilligen, damit sie ihre Stimmabstimmungen behalten. Für die Sozialrentner haben sie nichts übrig. Die Kreisalten sozialdemokratische Mehrheit im Stadtparlament ist wahrscheinlich anderer Meinung. Als unter den Anwesenden die Frage laut wurde, ob dieses Jahr wieder eine Winterbeihilfe von Britisch gegeben würde, hiess es: Kein. Der Antrag, der zur Belieferung von je vier Rentnern Britisch von den Vertretern des Verbandes gestellt worden war, ist von den Bürgertümern und Sozialdemokraten, wie auch von dem sozialdemokratischen Oberbürgermeister abgelehnt worden. Nur die Kommunisten geschlossen und der sozialistische Vertreter K. Tipper als Person stimmten für die Zuwendung. Ueber die Richtlinien im Freitaler Wohlfahrtsamt wurde durch verschiedene Ausführungen so manche Schattenweise beruhrt. Wer das nicht weiß, muß und kann die Einrichtungen im Wohlfahrtsamt voll und ganz zu schätzen, denn 45 Mark für ein Ehepaar füllt den Säcken anderer Gemeinden gegenüber stark ins Auge. Doch nach den verschiedenen Ausführungen mußte man zu der Erkenntnis kommen, dass kleinere Gemeinden im Fürsorgegewebe ebenso weit sind wie Kreisal. Doch aber zuletzt das Verhalten der sozialdemokratischen Vertreter vor den Kommunisten stark verurteilt werden mußte, haben die Anwesenden wohl alle verstanden.

liegt neben dem Wäschenschrank der Trockenraum, in dem 14 Kulissenapparate vorgesehen sind. In 2 Stunden wird hier die Wäsche getrocknet. Natürlich ist auch ein großer Trockenpferch vorgesehen, auf dem Gelegenheit geboten ist, die Wäsche an der Luft zu trocknen. Auch ist eine Wäschenauslauftafel vorgesehen, die den Trockengang wesentlich beschleunigt. Neben dem Trockenraum befindet sich die Mangelstube und der Bügelaum. Zur Zeit wird das Dach gebaut und mit dem inneren Ausbau begonnen, so dass im kommenden Frühjahr mit der Inbetriebnahme der Zentralwäscherei gerechnet werden kann.

Stadtverordnetenstzung in Dohna

In der Sitzung der Stadtverordneten am 6. Dezember wurde vom Angeklagten zweier Werke: „50 Jahre Berliner Stadtentwässerung“ und „Das neue Wien“, Kenntnis genommen. Damit die Stadtverordneten vom Sachverhalt besser unterrichtet werden können, sollen diese beiden Projekte in Umlauf gelegt werden. Erst dann wird man dazu Stellung nehmen. Die Biers und Feuerschutzsteuer, die schon mehrere Male abgelehnt worden war, stand erneut zur Tagesordnung. Der Beiratshaussitzung holte sich mit dieser Angelegenheit befasst und empfahl den Stadtverordneten, diese Steuern auf Grund der schlechten Finanzlage der Gemeinde doch zu erheben. Trotzdem hat die SPD warm dafür ein gestellt, wurde das Abstimmen des Beiratshaussitzung mit 8 gegen 7 Stimmen abgelehnt und Einspruch gegen Einführung genannter Steuern bei der Gemeindesausschusser erhoben. Unsere Genossen gehielten in klarer Weise die Steuerpolitik der Bürgerblockregierung und ihrer Getrennen und wiesen auf die massenbelastende Auswirkung solcher Steuern hin. Die diesjährige Wohlfahrtsaktion für Hilfsbedürftige fand ihre Vorarbeit durch den Wohlfahrtausschuss. Die SPD beantragte, dass die Gutscheine nur im Konsum eingelöst werden dürfen. Unsere Genossen stimmten dem im Wohlfahrtausschuss auch zu, da im Konsum aber Fleischendes (Huhn, Rindfleisch, Schweinefleisch) nicht zu haben ist und diejenigen, die die Gutscheine erhalten, sich auch mit Fleischwaren verteidigen wollen, wurde gegen die Stimmen der SPD entschieden, dass diese Gutscheine bei allen Geschäftsleuten im Ort Gültigkeit haben sollen. Wir stehen aber trotzdem auf dem Standpunkt, dass es Pflicht eines jeden der im Besitz eines Gutscheins ist, sich die Gegenstände, die im Konsum zu haben sind, dort zu kaufen, da es sich um ein gemeinschaftliches Unternehmen handelt. Ein Protestsbrief des Mietervereins, das Stellung nimmt gegen die Verbleichung des Mieterbüros, wurde gegen die Stimmen der Hausbesitzer unterdrückt und zur Weiterleitung an die maßgebenden Stellen des Bürgermeisters beigelegt. Beide waren sehr wenig zuhören anwesend. Arbeiter Dohna, belüftet die Sitzungen der Stadtverordneten, damit sie selbstständig entscheiden lernen, wie eure Interessen vertreten werden.

Ein schwerer Unfall

Baum. Während des Drehens beim Gutsbesitzer Jakob Domisch in Cölln war dessen Schwager in der Nähe der Bullenbogge, die als Antriebsmaschine benutzt wurde beschädigt. Infolge Springens des Niemenverschlusses rutschte der Antriebstriemen, und die eiserne Verbindungslemme traf den Gehilfen so unglimmlich am Kopf, dass er schwere Verletzungen davontrug und in bewusstlosem Zustand nach dem Bahnwärter Krankenhaus gebracht werden musste.

749 12. Dez. 1927

Nr. 288

Arbeiterpost



Gutsohn

DSB 1 — Löbau 1:1 (1:1)

Die Würfel sind gefallen. Vor ungefähr 4000 Zuschauern beginnt mit Anstoß DSB sofort lebhaftes Spiel mit beiderseitigen Angriffen. DSB ist sofort vor Löbaus Tor, doch die Lotte rettet den gefährlichen Schuh. Löbau macht sich frei. Gut vorgetragene Angriffe werden eine sichere Beute des Tors von DSB. Eine sichere Chance für DSB schließt Halblins hoch drüber weg. Gefährliche Angriffe beiderseits, bei denen beide Torwächter gute Arbeit leisten. DSB erzwingt zwei Ecken, die nichts einbringen. Eine gute Flanke von rechts kann Löbaus Halblins aus der Luft zum ersten Tor einjenden. Löbau findet sich jetzt gut zusammen und hat bedeutend mehr vom Spiel, wobei recht gute Kopfarbeit geleistet wird. DSB bringt auf Ausgleich, der kurz vor Halbzeit gelingt. — Nach Wiederbeginn fällt DSB durch gutes Stocher Jürgen Löbau in die eigene Hölle zurück. Ein schneller Durchbruch bringt Löbau die erste Ecke ein. Ein Alleingang des Rechtsaußen von DSB wird in sicherer Schussstellung durch Absteu unterbunden. Ein Handelmeister für DSB wird weit neben die Posten gejagt — Weisheitsbolzen — das Führungstor winkt — doch gut geschossen kann Löbaus Torwächter zur Ecke ablenken. Löbau macht sich wieder frei und schlägt beide Flügel vor und kann nach schlechter Abwehr im Gedränge zum Führungstor einjenden. Aufgemuntert legt sich Löbau ins Zeug und kann ½ Minute vor Schluss zum dritten Tore einsenden und als neuer Bezirkmeister den Platz verlassen. M. L.

Sörnewitz — Postkappel 5:7 (3:3). Beiderseitig lebhaftes und flottes Spiel. Sörnewitz konnte viermal in Führung gehen und erst im Endspur stellte Postkappel den Sieg sicher. Der glatte Boden beeinträchtigte das Spiel sehr.

Eintracht — Deuben 4:0 (3:0). Eine etwas hohe Niederlage erlitt Deuben auf eigenem Platz von den nur mit zehn Mann spielenden Gästen. Obwohl Deuben zeitweise gut durch kam, versiegte der Sturm die besten Sachen.

Ilsachwitz — Radebeul 4:3 (3:1). Trotz nicht einwandfreier Bodenbeschaffenheit ließerten sich beide einen flotten Kampf. Radebeul mit nur zehn Mann, ein weiterer musste sich die zweite Hälfte von außen betrachten. Beide Mannschaften technisch gleichwertig.

Sportfreunde 09 — Cotta 4:4 (2:2). Bis Halbzeit schönes Spiel. In der zweiten Hälfte das Gegenteil. Am Schluss spielen beide nur noch mit acht Mann.

Genosse, Du verlämmst unter der Arbeit Iron



Schaff die Erholung und Kräftigung im Arbeiter-Turn- und Sportverein

Köthenbroda — Freie Sportvereinigung Niels 8:0 (1:0). In der ersten Hälfte gleichmäßig verteiltes Spiel. Nach der Pause zeigte sich die bessere Spielweise Köthenbrodas durch. Kleiner Genosse mußten zeitweise vom Spiel aussehen. Dem Gästetorwart trifft an der Niederlage keine Schuld.

Kamenz — Spielvereinigung 02 1:4 (0:3) Ausscheidungsspiel. Das Spiel stand im Zeichen der technischen Überlegenheit (22) seitens Kamenz. 02 hatte die bessere Durchschlagskraft vor dem Tor. Bereits nach zwölf Minuten stand das Spiel schon 3:0 für die Gäste. Der Boden war glatt und schwer.

Graupa — Meissen 2:2 (1:2) Ausscheidungsspiel. Meissen gefiel im allgemeinen sehr gut, dagegen kann dieses vom Platzbesitzer nicht gesagt werden. Das Resultat entspricht keinesfalls dem Spielverlauf, Meissen mußte mit mindestens zwei Toren Unterschied gewinnen. Der Unparteiische konnte nicht immer gefallen. Seine Entscheidungen waren oft recht unklar. Die Leistungen der Einheimischen sind nicht zu unterschätzen. Gut gelungen konnte der Graupauer Mittelläufer.

Kloster — Ottendorf 1:2 (0:2) Ausscheidungsspiel abgebrochen. Der glatte Boden machte den Mannschaften viel zu schaffen. Zwei Mann von Kloster mußten wegen Verletzungen

das Spiel aufgeben, zwei weitere wurden herausgestellt. Das Resultat wäre dann bestimmt ein anderes geworden. Beide unnötig hart.

Döllnitz — Lohmen 4:1 (1:1). Beide zeigten ein faires und schönes Spiel. Döllnitz gewann verdient. Zwei Elfmeter ließ Döllnitz unverwertet. Während des Spieles herrschte großer Nebel, so daß man das andere Tor nicht sehen konnte.

Niedere Mannschaften: Meissen 2 — DSB 2:4. Meissen 3 — DSB 3:3. 1885 — Moritzburg 1:7. Sörnewitz 3 — Radebeul 3:2. Burg 2 — Wilmsdorf 2:12. DSB 3 — Wurgwitz 3:1. Döllnitz 2 — Lohmen 2:3. 09 — Meissen 3:1. Kleinnaundorf 3 — Birkigt 8:1. Kleinnaundorf 2 — Wurgwitz 2:4. Radebeul 2 — Rähnitz 1:3. Neustadt 3 — Cömmendorf 2:2. Cömmendorf 1 — DSB 2:3. Bannewitz 2 — Löbau 3:0. 15. Goseckendorf 1 — Sörnewitz 2:8:3.

Jugend: Sörnewitz — Bellerwitz 11:0. Cotta 2 — Lichtenhain 1:11. Meissen 2 — Radeberg 2:3. Radebeul — Birkigt 0:7. Löbau — Cotta 2:4.

Knaben: Cotta-Süd 12:0. Cossebaude — Reustadt 4:0. Cossebaude 2 — Sportverein 0:1, 0:1 nicht angetreten.

Hervorragende Spiele in Leipzig

Zu einem imposanten Treffen wurde das Spiel West 03 — Schönau. Zulose größerer Routine der Westler vermochten die speziell in der zweiten Halbzeit die Schönauer in ihre Spielhälfte zurückzudringen. Die gebotenen Leistungen dürften alle Zuschauer befriedigt haben. Resultat 3:1 für West 03.

BR 1 Löbau — Riesa 1:4:0 abgebrochen. Riesa sprang noch schnell ein, da die anderen Gegner nur Absagen schickten. Beide unvollständig, Riesa leider nur mit acht Mann, von denen nach 30 Minuten Spieldauer noch einer infolge der Stürze aus dem vereisten Platz ausschied, worauf der Schiedsrichter das Spiel abseien mußte. Riesa sehr eifrig im Felde, Löbau jedoch technisch überlegen.

BfA 2 — Wilthen 1:0:5. Löbau 1:3. Bauhen 1:3. Bautzen 1:8.

Das Auscheidungsspiel der 2. Klasse um die Bezirksmeisterschaft wird am nächsten Sonntag in Wilthen ausgetragen und sieht die beiden Gruppenmeister Riesa 1 und Neugersdorf 2 als Gegner. Anstoß 14 Uhr.

Turnspiele 2. Bezirk am 11. Dezember 1927

Königsbrück 1 — Cotta 1:11. Ein flottes, sehr faires Spiel. Cotta zeigte sich wieder von der besten Seite.

Jugend: Cotta 2 — Neustadt 2:0:3.

Berichterstattung! Wo bleiben eure Resultate und Berichte? Das muß endlich einmal besser werden!

Freie Turnerschaft Radebeul, Turnspielabteilung. Dienstag den 20. Dezember Turnspieler-Vollversammlung 18:30 Uhr in der Baubörse. Alles erscheinen!

In Chemnitz spielten Gablenz 1 — Gablenz 16 um die Bezirksmeisterschaft im Fussball 3:0.

Veranstaltungskalender

Kommunistische Partei

Achtung!

Berichterstattung der dritten deutschen Arbeiterdelegation!

Wir weisen nochmals darauf hin, daß alle Versammlungen zu denen die Einheit Referenten vermitteilt soll, wenigstens 14 Tage vorher an folgende Adresse gemeldet werden müssen: Heinrich Blume, Dresden-A., Bernhardstraße 67. Wenn diese Frist nicht eingehalten wird, können wir keine Gewähr für die Vermittlung übernehmen.

Quittung. Durch den Genossen Werner und der Partei von Freunden der kommunistischen Bewegung 50 Mark überreichen worden.

Bezirksleitung.

Montag den 12. Dezember:
Ottendorf-Ottilia. 19:30 Uhr bei Guhr: Mitgliederversammlung mit den Betriebsgruppen. Ref. Gen. Werner, Dresden, über Gewerkschaftsfragen.

Dienstag, den 13. Dezember:

Gewerkschaftsabteilungsversammlung am Dienstag den 13. Dez. 19:30 Uhr im Parteibureau. Plaktflich erscheinen.

Stadtteil 2, Straßenzelle C. Versammlung im Rest. Novak, Zöllnerstraße 33, 20 Uhr.

Noch ist es Zeit zu inserieren!

Unsere Leser besorgen ihre Weihnachtseinkäufe nur bei unseren Inserenten.
Kein Geschäftsmann versäume daher ein Weihnachtsinserat in unsere Zeitung aufzugeben

Rodelschlitten Mark 5.80

buch, geölt mit Kufenbeschlag

Werkzeugkästen

für jeden Zweck

Badewannen Mark 16.50

verzinkte Ausführung

Fleischhacker Mark 4.80

verzinkt, Ic Ausführung

R. A. Schramm, Pirna

Breite Str. 28/29

Empfehlung für Seifhennersdorf u. Umg. mein

Herren- und Damen-Friseurgegeschäft

Spezialität: Zubehörsschnitt und -Pflege

Otto Baier, Friseur

Zum Weihnachtsfest

empfiehlt:

Alle Backartikel, sowie Material-

waren, Konserven, Spirituosen,

Weine und Delikatessen

Karl Schäfer

Seifhennersdorf, Zollstraße 80

Billiger Weihnachtsverkauf

Damen-, Herren- und Kinder-

kleidung ● Das Haus der

großen Vorräte u. billigen Preise

● C. Zul. Röthig ●

Neugersdorf i. Sachsen

Für Weihnachtsgeschenke

* in Schokolade finden Sie bei mir

* große Auswahl, gleichzeitig bringe ich

* meine Weihnachtssorten in Empfehlung

Hermann Zenker, Bäckermeister

Seifhennersdorf, Hauptstraße 486

Damen- und Herren-Frisiergeschäft

empfiehlt sich in

Puppen - Perücken

sow. Haararbeiten

und Verkauf von

Zigarren u. Zigaretten

Alma Hesse, Seifhennersdorf

An der Grenze

Feine

Fleisch- u. Wurstwaren

empfiehlt

Herrn. Lucke, Seifhennersdorf

Empfehlung für die Weihnacht

mit Fleisch- u. Wurstwaren.

Emil Stolle, Seifhennersdorf

Neustadt-Ost 4, Straßenzeile 1, 2, 3. Mitgliederversammlung in Vergers Restaurant. 19:30 Uhr. Genosse Renner spricht über den Ausdruck Trotski und Einheitsfront und die russische Opposition.

Ilsachwitz. Ortsgruppenversammlung im Gasth. Ilsachwitz. 19:30 Uhr.

Neugersdorf. 19:30 Uhr Mitgliederversammlung im Restaurant Volksbad (Treppenaufgang wegführt).

Kommunistischer Jugendverband

Dienstag, den 13. Dezember:
Radeberg, Gruppenabend 19:30 Uhr. Partei- und KZG-Genossen, schickt eure Kinder in die Jugend oder bringt sie erst selbst einmal hin.

Roter Frontkämpferbund

Montag den 12. Dezember:
Abteilung 2, Zug 2, 19:30 Uhr Zugabend im Flemminghof, Flemmingstraße.

Abteilung 5, 19:30 Uhr Vollmitgliederversammlung im Maria-Umnahof, Ecke Marienstraße. Kamerad Kiesling spricht über seine Eindrücke in Sowjetrußland. Es hat jeder seine Organisationsbücher mitzubringen zwecks Reichskontrolle.

Mittwoch den 14. Dezember:
Ortsgruppe Ottendorf-Ottilia, 19:30-Ausschauzeitung bei Seidensticker. — Proletarischer Unterhaltungsabend 19:30 Uhr, veranstaltet vom KZG Abt. Johannstadt. Filmvorführung, Musikvorträge usw. Eintritt 30 Pf.

Note Jungfront

Die Monatsberichte der Abt. 7 und 12 der Ortsgr. Heidenau und Pirna sind noch nicht eingeschickt. Das Verhältnis ist sofort nachzuholen.

Note Hilfse

Mittwoch den 14. Dezember:
Ottendorf-Ottilia. Wichtige Mitgliederversammlung bei Guhr. Referent vom Bezirk. Volljähriges Er scheinen ist Pflicht.

Rundfunk

Montag den 12. Dezember:
16:30—18 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdner Rundfunkkapelle.

18:05—18:30 Uhr: Kunsthoch. Schachmeister A. M. Blümich: „Was wünscht sich der Schachspieler zu Weihnachten.“

19—19:30 Uhr: Vortragsreihe: „Gesichter des Romans und der Rose.“ 11. Vortrag, Prof. Dr. Georg Witkowski von der Leipziger Universität: „Der erotische Roman und Indianer gesicht.“

19:30—20 Uhr: Vortragsreihe: „Fortschritte der angewandten Biophysologie.“ Letzter Vortrag, Prof. Dr. O. Klemm von der Leipziger Universität: „Ausblide ins Uebermenschliche.“

20 Uhr: Wettervorauslage, Schneebereiche und Zeitangabe.

20:15 Uhr: Winter.

22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.

22:15—24 Uhr: Tanzmusik.

Amtliche Bekanntmachungen

Freital

Bekanntmachung des Oberschenlichen Arbeitsnachweises Freital und Umgegend

Ersparnisminimum 63 M. — Lohn 33 M.

53-Stundenwoche und gestiegene Ausbeutung in der chemischen Industrie

Der Proletarier, das Organ des Fabrikarbeiterverbandes, steht in einer seiner letzten Nummern fest, daß es der Lohnpolitik FAZ gelungen sei, im ersten Halbjahr 1927 für insgesamt 650 000 Arbeiter und Arbeitertinnen die wöchentlichen Löhne um wöchentlich 1,7 Millionen Mark zu erhöhen. Eine solche Untersuchung über die Lohnpolitik von „Erfolgen“ ist zweifellos irreführend, denn sie läßt die tatsächliche Lage der Arbeiter außer Betracht.

Das

wöchentliche Existenzminimum

einer Familie von vier Personen, amlich errechnet nach den Preisen vom 16. September d. J., beträgt an Nahrungsmittelen 31,01 Mark.

Eine solche Arbeitersfamilie braucht aber außer diesen Lebensmitteln noch unbedingt:

1. für Heizung und Beleuchtung 4,80 Mark
2. für Wohnung 9,50 Mark
3. für Kleidung und Reinigung 7,80 Mark
4. für Genussmittel 2,50 Mark
5. für Kulturmittel 5,40 Mark
6. für Verkehrsausgaben 2,20 Mark

Hierzu für Nahrungsmitte: 31,01 Mark

Gesamt als Existenzminimum: 63,01 Mark

In welchem Verhältnis steht der Wochenlohn eines Vollarbeiters der Chemiebranche zum Existenzminimum? Der tatsächliche Stundenlohn beträgt seit diesem Frühjahr 76,5 Pf., bei einer 53stündigen wöchentlichen Arbeitszeit ergibt das einen Wochenlohn von 40,54 Mark. Um die Ausgaben des Existenzminimums zu bestreiten, wäre also eine Erhöhung der gegenwärtigen Löhne um 75 Prozent notwendig. Wenn auch durch Akkord- und Prämienarbeit die Löhne etwas höher werden, so steht dem durch die

gestiegene Ausbeutung ein größerer Verbrauch an Lebensmitteln gegenüber.

Stunden- und Wochenlohn im Jahre 1927:

76,5 Pf. bei 53 Std. = 40,54 Mark

Wochenabzug e.

Krankenfasse 1,82 Mark

Invalidenbeiträge 0,90 Mark

Erwerbslosenversicherung 0,49 Mark

Steuern bei vierköpfiger Familie 1,17 Mark

36,16 Mark

Nicht zu unterschätzen ist der Nachteil des Abschlusses des Tarifvertrags bis zum 31. März 1928.

Eine wesentliche Lohnnerhöhung, die einigermaßen den gestiegenen Lebenshaltungskosten entspricht, kann den Unternehmen nur mit Hilfe des Streiks abgerungen werden. Für diesen unausbleiblichen Kampf müssen alle Vorbereitungen schon jetzt getroffen werden.

Sieg der Opposition bei den Steinarbeitern

Halle. In der Generalversammlung der Steinarbeiter am 3. Dezember fand unter anderem auch die Neuwahl der neuen Ortsverwaltung statt. Nach dem Bericht des Vorsitzenden erfolgten die Wahlen, die die Wiederwahl der alten oppositionellen Ortsverwaltung ergaben, trotz der eifrigsten Anstrengungen der Reformisten, diesmal die Mehrheit zu erringen.

Am 4. Dezember fand in Eisleben die Jahrestreffenveranstaltung des Bergarbeiterverbandes statt, auf deren Tagessitzung gleichfalls die Neuwahl der Ortsverwaltung stand. Die Reformatoren hatten vorher alle SPD-Leute und Sympathisierende zu einer Fraktionssitzung eingeladen, die aber selbst von den eigenen Anhängern sehr schwach besucht war, weil diese mit der Arbeit der oppositionellen Ortsverwaltung außerordentlich zufrieden sind und die Absicht der reformistischen Führer, dieselbe in der Jahrestreffenveranstaltung zu stützen, nicht teilten. Die Wahlen ergeben demnach auch die Wiederwahl der alten Ortsverwaltung mit zwei Dritteln aller Stimmen gegenüber dem jeweiligen Gegenkandidaten der Reformisten.

Auch in Riesa erlitt die SPD im Bergarbeiterverband trotz vorheriger Fraktionssitzung bei den Neuwahlen eine Niederlage, in dem die oppositionellen Kollegen der alten Ortsverwaltung erneut durch die Versammlung in ihren Amtsräumen bestätigt wurden.

An den Ufern des Hudson

Roman von H. Desberry

14. Fortsetzung.)

Hobs, Rawleys Diener, der einen aufstrebenden, ermüdenden Tag hinter sich hatte, war nicht übermäßig erfreut, als er erkannte, daß seine polizeilichen Verdächtigungen noch ein zweites, privates, folgen. Aber eine Ich-hab-damals rüttelte ihn aus seiner verschlafenen Stimmung, und er beantwortete bereitwillig die Fragen des Haussierers.

„Ja, ich ließ Herrn Tower ein, führte ihn in Herrn Rawleys Arbeitszimmer. Während Herr Tower noch da war, kam eine Dame. Sie wollte nicht mit Herrn Tower zusammenkommen, und ich führte sie in das kleine Wohnzimmer, neben dem Arbeitszimmer. Nein, ich sah keinen der beiden das Haus verlassen. Herr Rawley habe mir geboten, um halb Acht fortzugehen. Soviel ich weiß, befanden sich die beiden Besucher noch im Haus, als ich fortging. Ich schaute nach Mitternacht heim. Um sechs Uhr sollte ich Herrn Rawley wiederkommen, sein Zug ging um sieben Uhr achtunddreißig. Ich fand ihn nicht im Schlafzimmer, betrat das Arbeitszimmer und...“ Die Stimme versagte ihm.

Als Sie kamen, Frau Mathers, war da Herr Rawley allein?

„Ja.“

„Kannen Sie die Dame, Hobs?“

„Nein, ich sah sie zum erstenmal.“

Die Untersuchung war bisher im Spezialzimmer vor sich gegangen. Nun erhob sich der Haussierer, strebte ins Vorzimmer. Er blieb sich überall um, hob eine der schweren Portieren auf, entdeckte eine kleine Tür.

„Woher führt diese Tür?“ fragte er den Dienst.

Dieser drückte die Klinke nieder; vor ihnen lag ein kleiner, niedriger, fensterloser Raum.

„Hier pflegten wir Holz und Kohlen aufzubewahren,“ erklärte Hobs.

„Verstecken Sie diese Tür?“

Der Krupp'sche Geschäftsbereich

Eine Bilanz der „Gewinnkonjunktur“

In der Generalversammlung der Friedrich Krupp AG vom 7. Dezember wurde die Bilanz für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr 1926/27 bekanntgegeben. Die Bilanz beweist, daß Krupp ein außergewöhnlich günstiges Geschäftsjahr hinter sich hat, daß Krupp nicht nur eine außerordentliche „Gewinnkonjunktur“, sondern, ganz im Gegensatz zu den allgemeinen Behauptungen der Eisenindustriellen, auch eine überaus günstige „Preis- oder Gewinnkonjunktur“ zu verzeichnen gehabt hat.

Die Stahlerzeugung mit 1,8 Millionen Tonnen (im Vorjahr 1,4 Millionen Tonnen) nimmt den Rekord seit Bestehen der Firma ein. Die gesamte Produktion der Firma und ebenso ihr Gesamtabzug und -umsatz hat sich stark erhöht. Die Kohlenförderung liegt um 10,5 Prozent, die Kokserzeugung um 22 Prozent. Beschäftigt wurden in den eigenen Betrieben Ende September 66 327 Mann, d. h. 24 065 mehr als im Vorjahr, zugleich 19 500 Personen bei den angelassenen Werken und Handelsunternehmungen. Die Bilanzsumme ist von 344,76 Mill. Reichsmark um rund 75 Millionen auf 419,19 Mill. Reichsmark gestiegen, und in dieser Erhöhung kommt die gestiegene Reproduktionsfähigkeit der Firma zum Ausdruck.

Der ausgewiesene Betriebsüberschuss (Nohgewinn) hat sich von 33 Mill. Reichsmark auf rund 43 Mill. Reichsmark erhöht, wozu noch besonders ausgewiesene 6,6 Millionen für verschiedene Einnahmen aus Beteiligungen, Kursgewinnen treten. Der Reingewinn wird mit nur 1304 Mill. Reichsmark angegeben, während im vergangenen Jahre ein „Verlust“ von 2,1 Mill. Reichsmark „errechnet“ wurde. Immerhin beträgt der Unterschied zwischen dem „Verlust“ im Vorjahr und dem ausgewiesenen Reingewinn im Geschäftsjahr 1926/27 15 Mill. Reichsmark, also eine beträchtliche Summe, und sie allein zeigt, daß es mit der Gewinnkonjunktur, die die Eisenunternehmer so gerne wegleugnen möchten, nicht übel bestellt war.

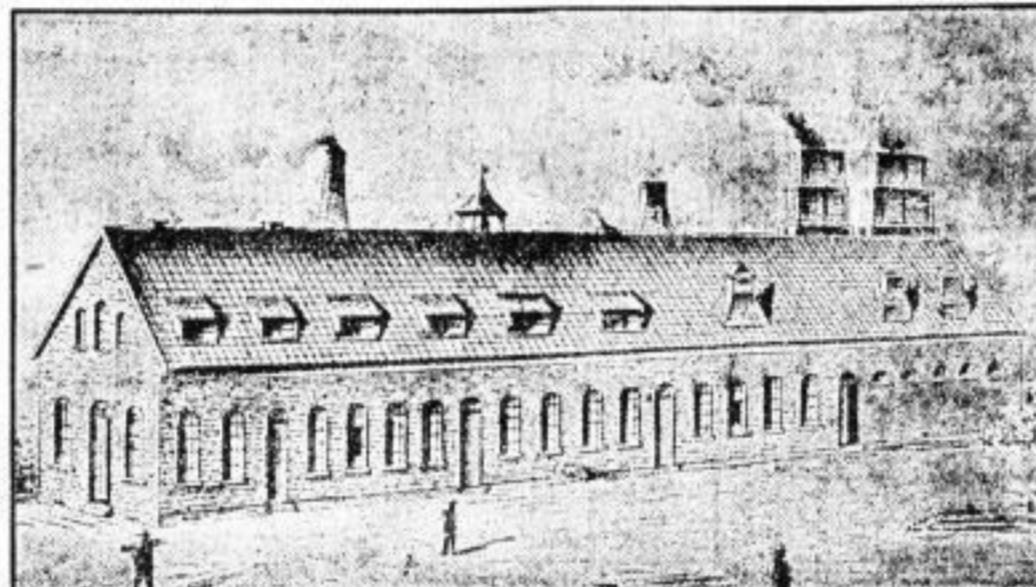
Tatsächlich war der wirkliche Reingewinn viel größer, und selbst diese Bilanz gibt ihn tatsächlich mit 33 Mill. an, da die so-

genannten Abschreibungen in Höhe von 20 Mill. zum Reinwertzinsen Bilanz weiter eindeutig auf eine riesige Besserung der finanziellen Lage des Unternehmens hin. Die Anlagen sind mit 174 Millionen Reichsmark nur um 6 Millionen Reichsmark höher angelegt worden als im Vorjahr. Tatsächlich ist der Anlagewert im letzten Geschäftsjahr viel kräftiger gestiegen. Wertpapiere und Beteiligungen wurden um 12,4 Millionen Reichsmark erhöht, Bankguthaben gingen von 14,01 auf 42,21 Mill. Reichsmark, während Bankguthaben fast ganz verschwunden sind (von 3,1 Millionen Reichsmark auf 0,53 Millionen Reichsmark gefallen).

Die Flüssigkeit der Bilanz hat sich erneut erheblich verbessert. Eine Zusammenstellung der verfügbaren Mittel (Kasse mit 4,5 Mill., Bankguthaben mit 42,2 Mill. und Schulden mit 58,7 Mill., letztere haben sich um 20 Mill. Reichsmark erhöht) ergibt im Vergleich zu den kurzfristigen Verbindlichkeiten (Anzahlungen mit 8,8 Mill., Gläubiger mit 26,7 Mill., rückläufige Löhne mit 14,0 Mill. Reichsmark) einen Überschuss an flüssigen Mitteln in Höhe von rund 55 Mill. Reichsmark. Mittel, die Anlage finden werden im Neubau und technischen Verbesserungen, also zur Stärkung der Konkurrenzfähigkeit und Kapitalmacht dieses Unternehmens dienen werden. Von besonderem Interesse ist der Kommentar des Berliner Tageblattes vom 8. Dezember zur Bilanz der Friedrich Krupp AG. Es heißt dort: „Die Ziffern der Bilanz und Verlust- und Gewinnrechnung sind... mangelhaft und wenig ausschlußreich. Insbesondere befagt das durchmäßige Gewinnergebnis... über die tatsächlich erzielten Betriebsergebnisse nichts Schließliches... Der im Vorjahr (ostenatlas) herausgestellte Verlust von 2,1 Mill. Reichsmark hat sich in einen Gewinn von 13,0 Mill. Reichsmark verwandelt. Es muß aber, wie man sich ausrechnen kann, ursprünglich über 30 Mill. Reichsmark Überschuss vorhanden gewesen sein.... Der Verwaltung ist es offenbar angenehmer, die großen vorjährigen Kohlen-, Eisen- und Stahlgewinne nicht allzu offen und in vollem Umfang in Erscheinung treten zu lassen, besonders nicht im gegenwärtigen Zeitpunkt, angegesichts der scharfen Auseinandersetzungen um das Arbeitszeitgesetz und die Lohnforderungen der Arbeiterschaft, die hiermit in Verbindung stehen.“

Dieser Kommentar des bürgerlichen Blattes ist eindeutig genug. Er besagt: die Gewinne der Eisenindustrien sind außerordentlich gewesen — sie sind viel höher als die angeführten 30 Millionen Reichsmark — und wenn ihre Kundgebungen, Bilanzen das Gegenteil weismachen wollen, so ist es einfach aufgelegter Schwund.

Diese Riesengewinne wurden durch eine ungeheure Ausbeutung des deutschen Arbeiters erzielt, und wie die leite Provokation der Eisenunternehmer beweist, sind diese entschlossen, mit allen Gewaltmitteln an ihrer Politik der klassenlosen Ausbeutung aller Arbeiter festzuhalten.



100 Jahre Ausbeutung

So hat Krupp vor 100 Jahren ausgezeichnet. Aus den Knochen der Arbeiter sind die Profile herausgequetscht worden, die die heutigen Riesenunternehmungen ermöglicht haben

Die Neuwahl der Betriebsräte muß vorbereitet werden!

„Unter Programm zu den Wahlen ist einfach und für jeden Arbeiter verständlich. Seine Forderungen sind: Arbeitstag, Lohnausgleich, Lohnherabsetzung, gleicher Lohn für gleiche Arbeit, Gleichartigkeit bei Altkarriere, keine Altkarriere am Fleischmarkt, Schutz der Frauen und Jugendlichen. Weg mit dem Schlichtungsschwindel und der Klassenfeindschaft der Arbeitsgerichte. Zusammenfassung der Betriebsräte zu Kampfsorganen. Industrieverbände, Kampfbündnisse, Organisation der Erwerbslosen. Keine Arbeitsgemeinschaft und Koalitionspolitik mehr, sondern Klassenkampf auf der ganzen Front gegen das Trustkapital und den Bürgerblöd.“

Mit jedem Arbeiter, der für dieses Programm ist, werden wir uns verbinden, um mit ihm gemeinsam zu kämpfen zum Sturze der reaktionären, reformistischen Funktionäre in den Gewerkschaften und Betrieben.“

Das ist der Schlüsselelement des Leitartikels des

Dezemberhefts des „Parteiarbeiter“.

Im Leitartikel und in einer Sonderbeilage wird eingehend

unser Programm und unsere Taktik bei der Neuwahl der Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre behandelt. Wir glauben, daß das Studium dieser Richtlinien für jeden Funktionär unbedingt notwendig ist.

In weiteren Beiträgen werden u. a. die Lehren des mitteldeutschen Bergarbeiterkampfes, das Verhalten der Gewerkschaften bei den Wahlen in Hamburg und Altona behandelt. Besonders der leite Artikel erscheint uns beachtenswert, da die Gewerkschaftsbureaucratie sicherlich auch bei den kommenden Wahlen in ähnlicher Weise als Schlimmer als Sozialdemokratischen Partei auftreten wird.

Hervorhebung verdient noch der Beitrag der Solinger Gewerkschaften über die Gewinnung der Betriebsarbeiterinnen, der zeigt, wie es bei etwas Ausdauer und Geschicklichkeit und einer ruhigen Einstellung möglich ist, auch unter den Arbeiterinnen Einfluß zu gewinnen.

Das Dezemberheft liegt bereits vor und kann bei der Literaturstelle und jedem Literaturmann bezogen werden.

„Ich möchte Sie bitten, allein nach Hause zu fahren, Frau Mathers,“ sagte er. „Ich will noch in der Nachbarschaft Erforschungen einzulegen.“

„Kann ich nicht mit Ihnen kommen?“

„Nein, lieber nicht. Es würde auffallen.“

„Haben Sie nichts entdeckt?“

„Nichts Bestimmtes. Ich komme morgen früh zu Ihnen.“

Grae nahm von ihm Abschied, und der Haussierer begab sich in das in der Nähe des Hauses gelegene kleine Restaurant, wo er den Wirt in ein Gespräch verwickelte. Sie plauderten über allerlei, taum jedoch sprach Samuel Kahnstein das Wort „Neger“ aus, so begann der behäbige Mann zu lachen, daß ihn die Seiten schmerzten.

„Sie sind schon der Dritte, der nach einem Neger fragt. Die anderen waren Geheimpolizisten. Es handelt sich wohl auch in Ihrem Fall um Herrn Rawleys Ernördung. Natürlich hat der Neger das Verbrechen begangen. Man müßte sie alle hängen, diese verdammten Schwarzen. Ich stamme aus dem Süden, kenn die Bande. Bin deodal auch der Polizei gerne hilfslieb gewesen. Gestern gegen elf Uhr kam ein Neger hier herein, ich stand gerade an der Tür, sah, daß er aus der Richtung von Nr. 30 kam. Er war gut gekleidet, ja wie ein Herr aus, sowohl ein Neger dies überhaupt tun kann. Er bestellte Tee, sagte, ihn fröhle.“

„Gegen elf Uhr? Woher wissen Sie die Stunde?“

„Weil meine Frau eben schlafen gegangen war, und sie geht jeden Tag pünktlich wie eine Uhr um ein Viertel vor Elf zu Bett.“

In diesem Augenblick härrte ein halbwüchsiger Bursche in das Restaurant, schrie schon von der Tür dem Wirt zu:

„Sie haben den Neger verhaftet, in seiner Wohnung. Er hat den Wirt begangen! Ich wußte es ja. Fred Crampton hat es von seinem Vetter, dem Polizeiinspektor, erfahren. Er hat schon hinter Schloß und Riegel, der schwarze Hund. Ein Mann sah ihn gestern um ein Viertel vor Elf vor der Haustür des Herrn Rawleys Wohnung stehen; er mußte eben herausgekommen sein.“

„Sehen Sie,“ sprach der Wirt zu Samuel Kahnstein. „Ich hatte recht. Man müßte ihnlynchen, den schwarzen Galgen vogel.“

(Fortsetzung folgt.)

